

Architekturgeschichte des Theaters

Thema:

Das „Teatro Olimpico“ in Sabbioneta
- Höfisches Theater der Renaissance 1589 –

Das „Teatro Scientifico“ in Mantua
- Das barocke Akademietheater 1769 –

Das „Teatro La Fenice“ in Venedig
- Das Opernhaus 1792 -

Lehrstuhl für Baugeschichte
Prof. Dr.-Ing. J. Pieper
WS 2003/2004
Stefan Greuel
Matr.nr.: 234546

I. Das „Teatro Olimpico“ in Sabbioneta - Höfisches Theater der Renaissance 1589 –

1. Städtebauliche Lage
2. Aufbau der Außenfassade
3. Erschließung
4. Innenraum
 - 4.1. Gliederung des Zuschauerraums und der Bühne
 - 4.2. Bühnenaufbau: Perspektivbühne
 - 4.3. Die Herrscherempore
 - 4.4. Wandmalereien



Teatro Olimpico, Sabbioneta

II. Das „Teatro Scientifico“ in Mantua - Das barocke Akademietheater 1769 –

1. Städtebauliche Lage
2. Aufbau der Außenfassade
3. Erschließung
4. Innenraum
 - 4.1. Wandaufbau und Raumwirkung
 - 4.2. Die Logen
 - 4.3. Das Proszenium
 - 4.4. Bühnenraum



Teatro Scientifico, Mantua

III. Das „Teatro La Fenice“ in Venedig - Das Opernhaus 1792 –

1. Städtebauliche Lage
2. Aufbau der Außenfassade
3. Erschließung
4. Innenraum
 - 4.1. Die Dreiteilung des Theaters zum beginnenden 19. Jahrhundert
 - 4.2. Auditorium und Logen
 - 4.3. Bühnenraum



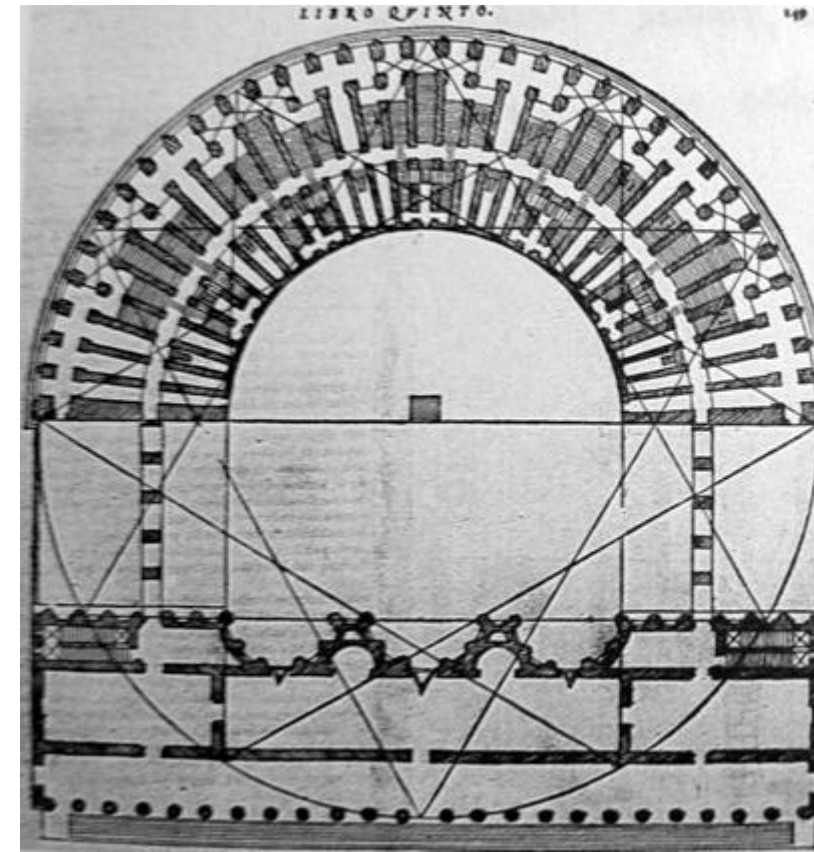
Teatro La Fenice, Venedig

I. Das „Teatro Olimpico“ in Sabbioneta - Höfisches Theater der Renaissance 1589 –

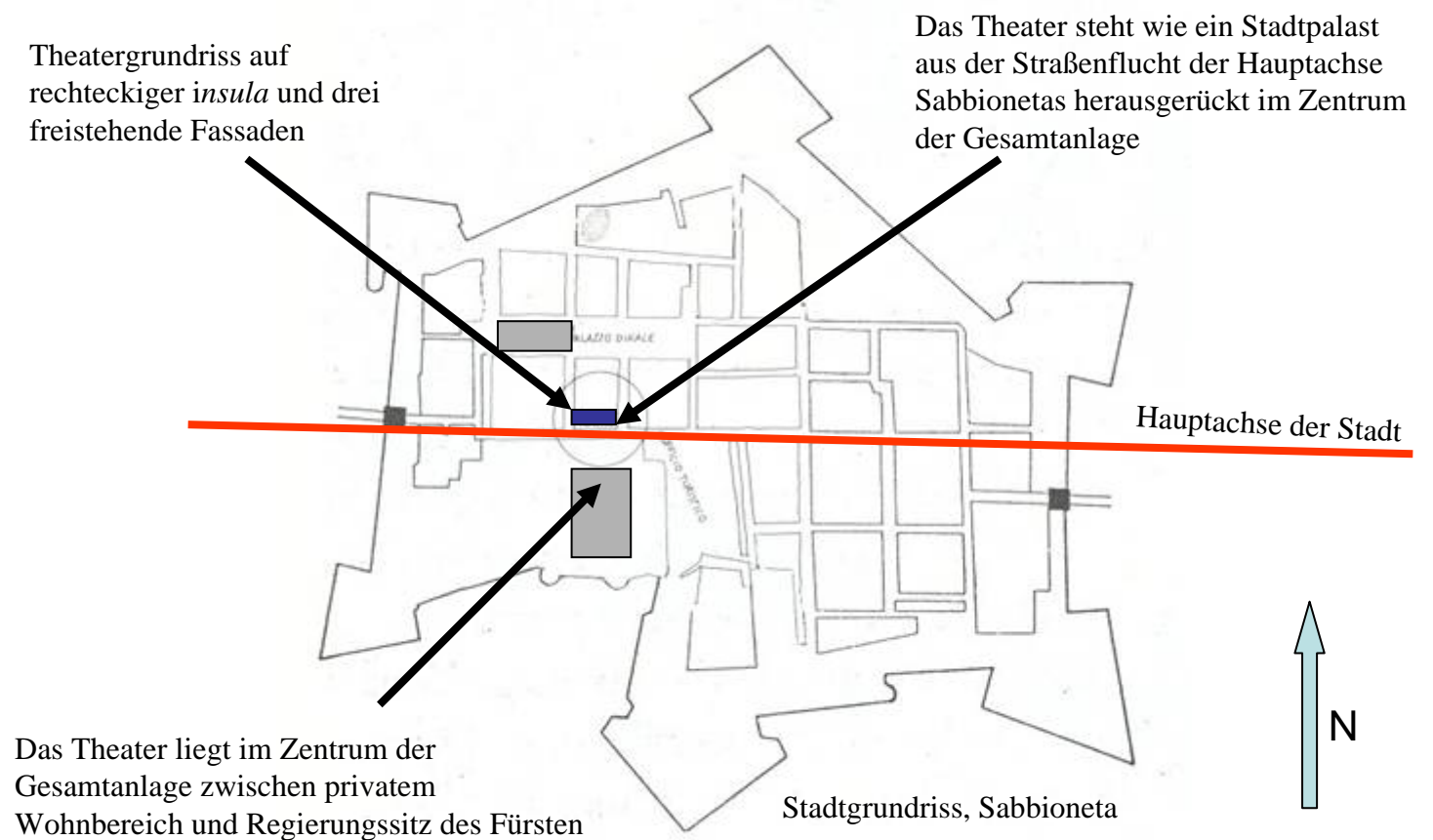
Die mittelalterliche befestigte Siedlung Sabbioneta wurde im Auftrag des Territorialherren **Vespasiano Gonzaga** (1) zu einer idealen Fürstenresidenz ausgebaut. In seinen Bestrebungen, Sabbioneta dem Vorbild des antiken Rom gemäß zu erbauen, stellte er sich in die Tradition römischer Imperatoren und ließ sich selbst im Bildprogramm der Gebäude stilisieren. 1588 erteilte er dem Architekten **Vincenzo Scamozzi** (2) den Auftrag, ein *teatro all'antica* (3) zu entwerfen. Scamozzis Bühnenentwurf des Teatro Olimpico in Vicenza, das er drei Jahre zuvor errichtet hatte, veranlasste den Fürsten ihn mit dem Projekt zu betrauen. 1589 wurde der Bau bereits fertiggestellt und zählt zu den ersten festen Theatergebäuden der nachrömischen Geschichte.

1. Städtebauliche Lage

Um dem Stadtbild ein einheitliches Aussehen zu verleihen veranlasste Gonzaga die Vereinheitlichung vieler Häuserfassaden, und schaffte somit einen „inszenierten Theaterraum“ in der Stadt. Der quadratische Grundriss des *teatro all'antica* war in Sabbioneta allerdings, auf Grund des längs abgesteckten Grundstücks, einer *insula*, im gerasterten Stadtgefüge nicht gegeben. Somit weist der Theaterbau drei freistehende Fassaden im Stadtraum auf. Das Teatro Olimpico steht wie ein **Stadtpalast** aus der Straßenflucht der Hauptachse der Stadt herausgerückt im Zentrum der Gesamtanlage, zwischen öffentlichem Repräsentationsraum um die Piazza Grande und dem privaten Wohnbereich des Fürsten um die Piazza d'Armi an der Via Vespasiano Gonzaga. Die langgestreckte Hauptfassade mit dem durch das fürstliche Wappen nobilitierten Mittelportal ist auf diese ausgerichtet. Somit steht das Theater auf der Übergangszone zwischen dem Regierungsbereich und dem privaten Rückzugsbereich des Fürsten.



Theaterentwurf zum „teatro all'antica“ von Andrea Palladio; symmetrisch angeordnet mit runder Caavea und Orchestra, davor das Proscenion und die Skena

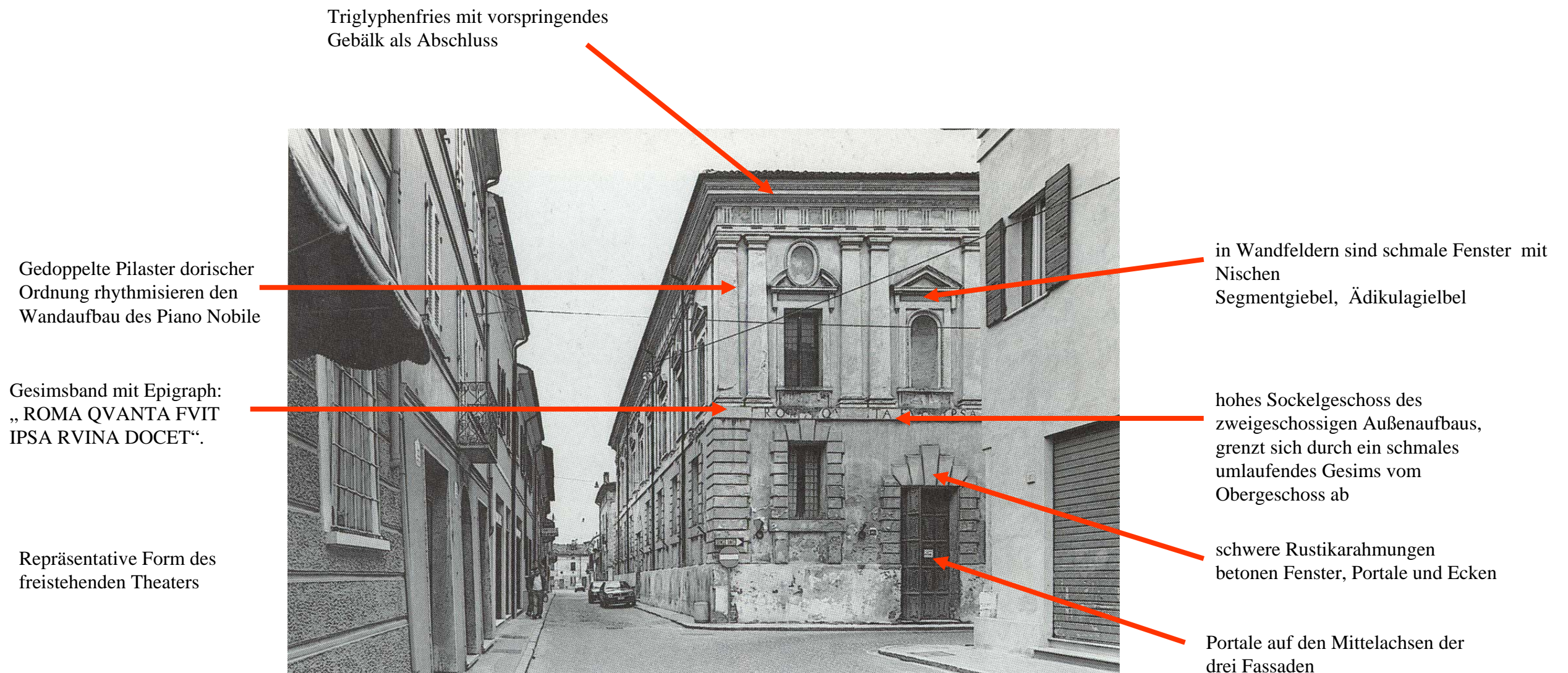


2. Aufbau der Außenfassade

Da der Theaterbau von Sabbioneta der erste **freistehende** war, und es sich somit nicht um ein Einbau handelt, bedurfte die äußere Gestaltung einer **repräsentativen Form**. Die Mittelachse der drei Fassaden ist jeweils dem Portal vorbehalten. Das hohe Sockelgeschoss des zweigeschossigen Außenaufbaus, das durch schwere Rustikarahmen an Fenstern, Portalen und den Ecken gekennzeichnet ist, grenzt sich durch ein schmales umlaufendes Gesims vom Obergeschoss ab. Gedoppelte Pilaster dorischer Ordnung rhythmisieren den Wandaufbau des Piano

Nobile. Den oberen Abschluss bildet ein Triglyphenfries und ein vorspringendes Gebälk. In den Wandfeldern wechseln schmale Fenster mit Nischen, die entweder einen von einem Oval durchbrochenen Segmentgiebel, oder einen Ädikulagiebel haben. Diese waren ursprünglich mit Skulpturen ausgestattet.

Auf dem Gesimsband ist ein Epigraph erhalten: „ROMA QVANTA FVIT IPSA RVINA DOCET“. Dieses Motto (Die Ruinen lehren uns, wie Rom einst gewesen ist) zeigt die Orientierung des Fürsten an den Bauten des antiken Roms.



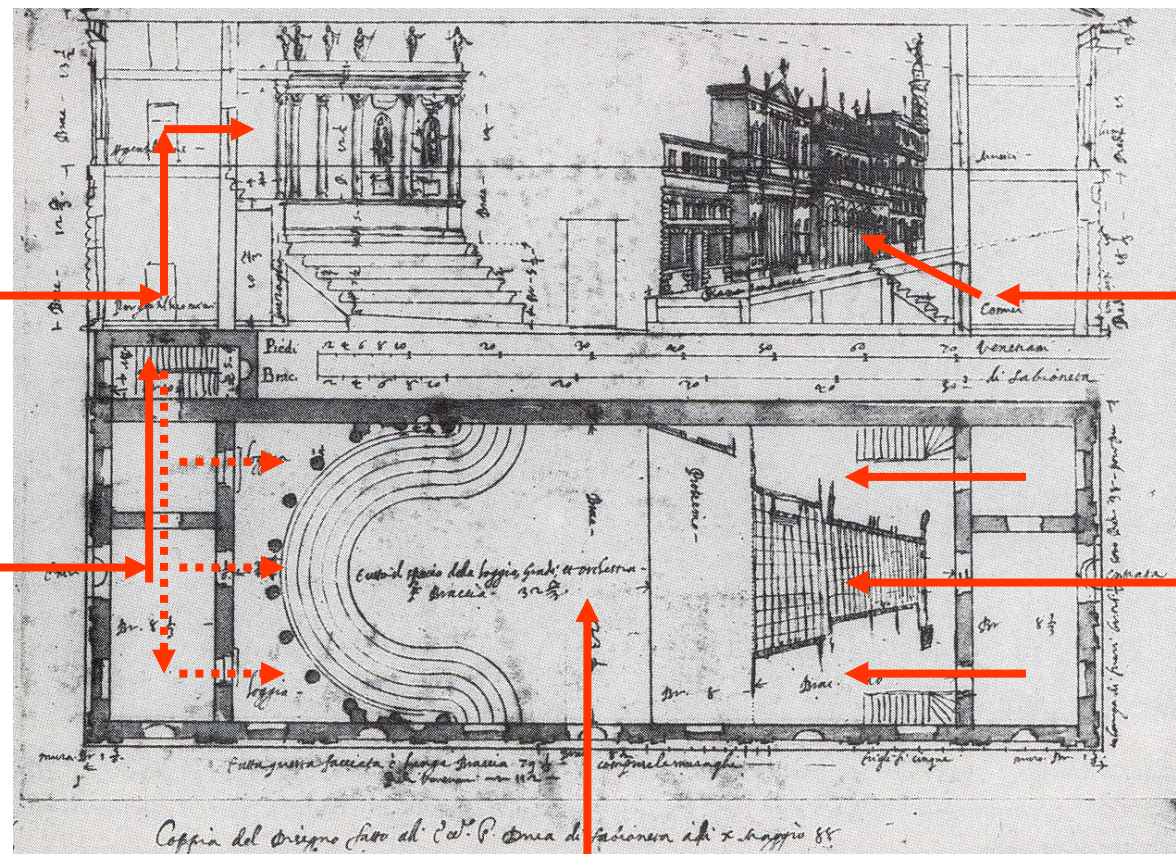
Ansicht auf die Ostfassade und die langgestreckte Südfassade von der Hauptachse aus

3. Erschließung

Da das Theater drei freistehende Seiten hat, kann es mehrere Eingänge vorweisen. Durch das Hauptportal in der langgestreckten Südfassade, das dem feierlichen Einzug des Herrschers dienen konnte, gelangt man direkt in die Orchestrazone. Ursprünglich sind durch dieses Portal auch die Besucher in den Zuschauerraum gelangt, die nicht in der Fürstenloggia saßen. Durch das Ostportal gelangten die Akteure in ein Foyer und durch drei Öffnungen zur Hinterbühne und den Garderoben. Darüber lagen die Räume der

Musiker. Das westliche Portal führt zunächst ins Foyer, das für die Hofgesellschaft vorgesehen ist. Ursprünglich war von hier aus kein direkter Zugang zum Zuschauerraum vorgesehen. Seitlich des Foyers führt ein schmaler Treppenaufgang zur Herrscherempore des Fürsten, von wo aus man den besten Blick über das Theatergeschehen hatte und die Perspektive des Bühnenprospektes am idealsten wahrnehmen konnte. Daneben gab es zusätzlich für den Fürsten einen direkten Verbindungsgang zu seinem Herzogspalast.

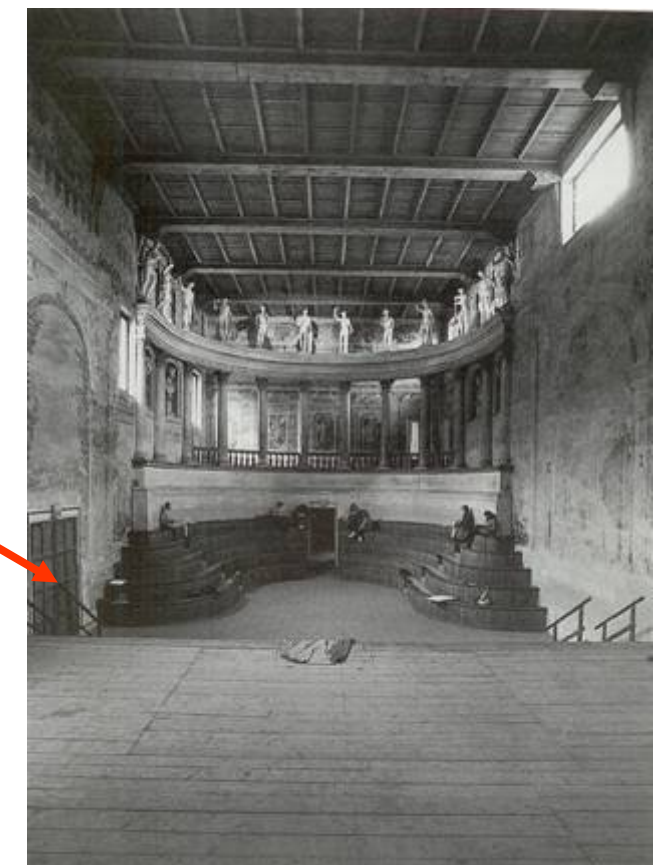
Westportal führt zunächst ins Foyer für Hofgesellschaft. Seitlich des Foyers führt schmaler Treppenaufgang zur Herrscherempore des Fürsten.



Südportal

Ostportal für Akteure mit Foyer, durch drei Öffnungen zur Hinterbühne und den Garderoben.

Südportal für feierlichen Einzug des Herrschers in die Orchestrazone und Zugang für die Besucher, die nicht in der Fürstenloggia saßen



4. Innenraum

4.1. Gliederung des Zuschauerraums und der Bühne

Aufgrund des vorgeschriebenen rechteckigen Grundstücks orientiert sich der Theatergrundriss weniger am quadratischen *teatro all'antica*, sondern am rechteckigen Grundriss nach Sebastiano Serlio. Sowohl der Zuschauer- als auch der Bühnenraum sind in gleichgroße Quadrate eingeteilt, die von der rechteckigen Orchestra getrennt sind.

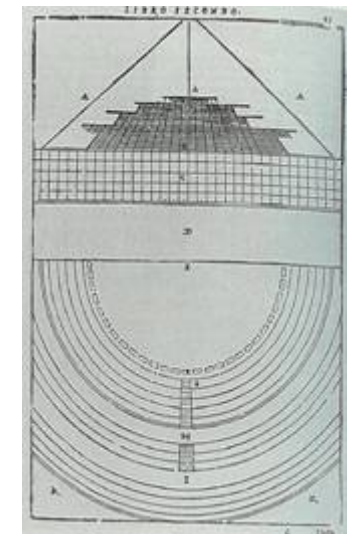
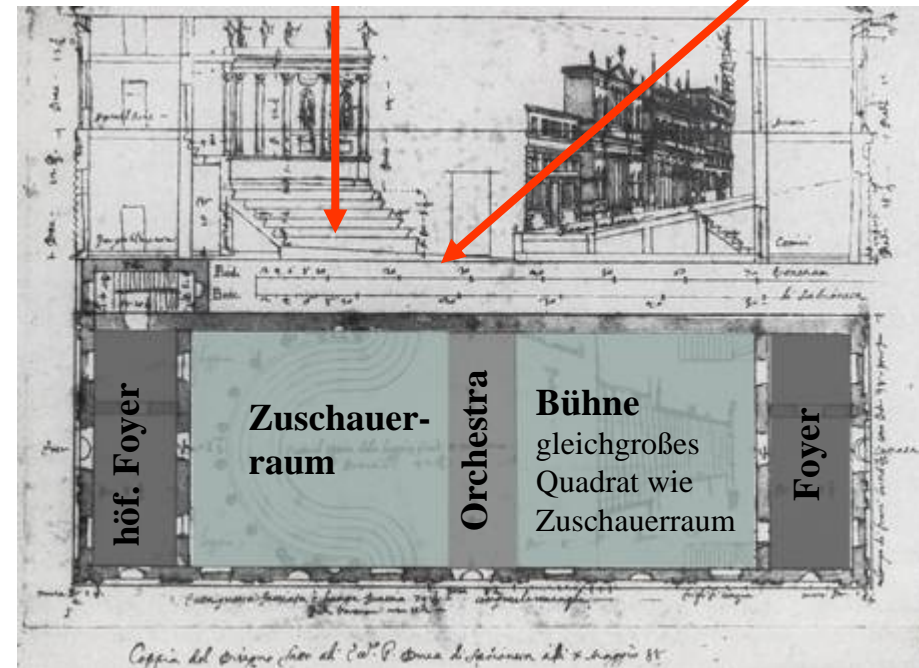
Der Boden der Orchestra fällt deutlich von den Sitzstufen zur Bühne hin ab. Die Zuschauerränge der Halbkreisförmigen Cavea steigen in fünf Stufen an. Anders als bei Serlios Theatergrundriss ist das Halbrund der Cavea nicht einfach abschnitten, sondern verläuft gebogen und annähernd glockenförmig zur Außenwand. Damit wirkt Scamozzi der strikten Trennung zwischen Zuschauerraum und Bühne entgegen.

4.2. Bühnenaufbau: Perspektivbühne

Die Stadtsilhouette die als fester Bühnenaufbau von Scamozzi entworfen wurde war nach den Vorgaben der *scena tragica* (6) gestaltet. Die Holzkonstruktion der Kulisse wurde naturgetreu bemalt und ließ sie wie wirkliche Gebäude erscheinen. Der Großteil der Wandmalereien und des Bühnenaufbaus wurde jedoch schon im Laufe des 18. Jh zerstört, so dass neben einigen Entwurfszeichnungen, die den leicht ansteigenden Bühnenraum zeigen, nur noch Reste des Abschlussprospektes vorhanden sind. Der Blick der Zuschauer wurde ungebrochen in die Tiefe des Straßenzuges gelenkt, wobei die freskierten Galerien in der Architravzone fortsetzen, so dass die Konstruktion im Bühnenraum nicht sichtbar war. Durch die Idealstadtansicht des Bühnenprospekts wurde der Anschein erweckt, der Raum sei nach außen hin geöffnet. Dieser Eindruck wurde durch die ursprünglich als Himmel dekorierte Decke verstärkt, in Anlehnung an die antiken Freilichttheater.

Zuschauerränge der Halbkreisförmigen Cavea steigen in fünf Stufen an; Halbrund der Cavea verläuft gebogen glockenförmig zur Außenwand

abfallender Boden der Orchestra



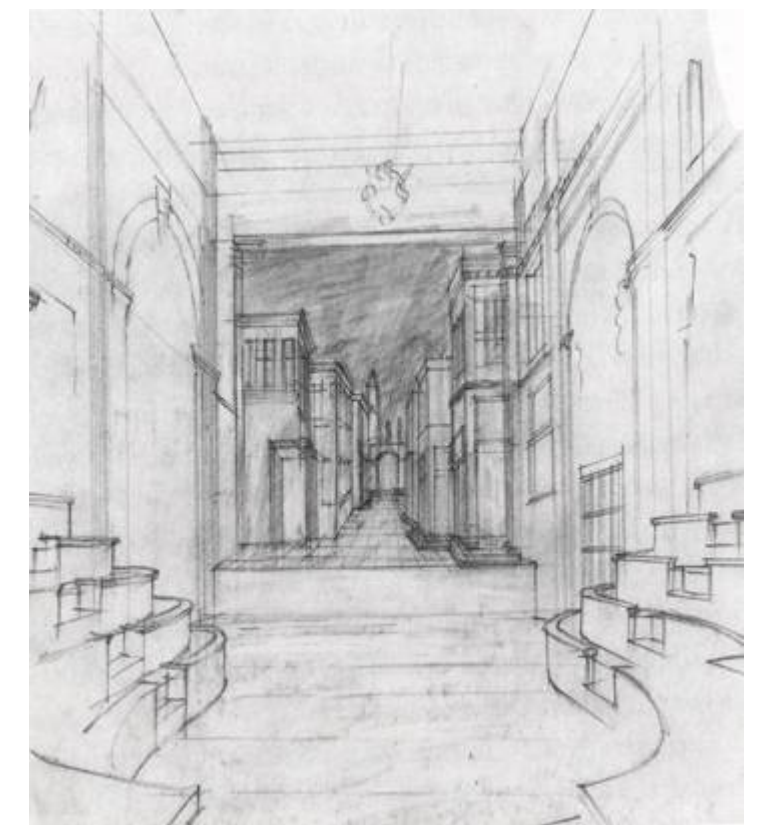
rechteckiger Theatergrundriss nach Sebastiano Serlio



Blick auf Abschlussprospekt



Entwurfsskizze Scamozzis zum festen Bühnenaufbau. Stadtsilhouette nach Vorgaben der *scena tragica* (breite Straßenflucht)



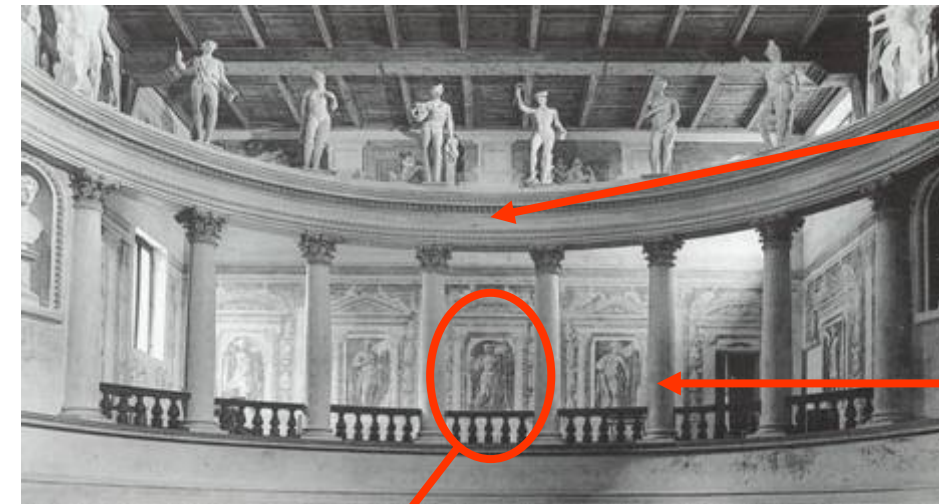
Entwurfsskizze des Bühnenbildes mit leicht ansteigender Bühne. Konstruktion des Bühnenraums durch Architrav verdeckt.

I. „Teatro Olimpico“

Architekturgeschichte des Theaters

4.3. Die Herrscherempore

Die vielen antiken Details des Theaters sollen symbolisch zur bedeutenden Position des Fürsten und zu dessen **Herrschaftsinszenierung** beitragen. Die Zuschauerränge der Cavea werden von einer aus zwölf schlanken korinthischen Säulen gebildete Kolonnade überragt. Auf diesen liegt der Architrav, der von olympischen Gottheiten bekrönt wird die fast bis zur Decke ragen, die ursprünglich als Himmelsprospekt gestaltet war: Herkules, Minerva, Neptun, Bacchus, Diana, Apoll, Merkur, Venus, Mars, Saturn, Juno und Jupiter. Somit sitzt der Fürst **inmitten der Götter** auf seinem Olymp, was zu seiner Glorifizierung beiträgt. Die Rückwand der Loggia ist mit Scheinarchitektur dekoriert, die Darstellungen römischer Imperatoren zeigt: Otho, Galba, Vitellius, sein Namensvetter Vespasianus in der Mitte, Tiberius, Augustus und Cäsar. Somit präsentiert sich der Fürst als Cäsar unter den Cäsaren. Die drei äußeren Säulen der Loggia sind in die Wand eingelassen. In den Zwischenräumen sind Nischen mit antiken Büsten auf hohen Sockeln, die ihren symbolischen Herrschaftscharakter besitzen: Alexander der Große steht für die kriegerische Stärke des Stadtherren; Kybele, ausgezeichnet mit der Stadtkrone, symbolisiert die Beschützerin städtischen Lebens oder der unsterbliche Herkules als Personifikation des edlen Kriegers und Denkers.

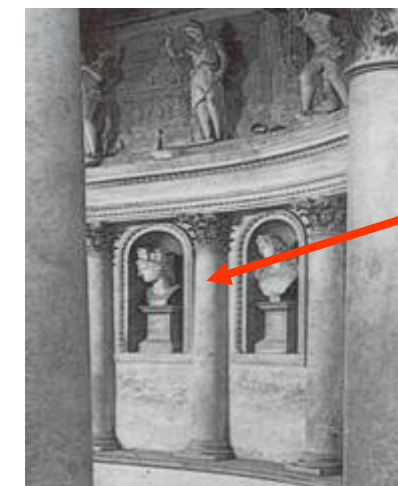


Architrav, der von olympischen Gottheiten bekrönt wird die fast bis zur Decke ragen, die ursprünglich als Himmelsprospekt gestaltet war

Zuschauerränge der Cavea werden von einer aus zwölf schlanken korinthischen Säulen gebildete Kolonnade überragt



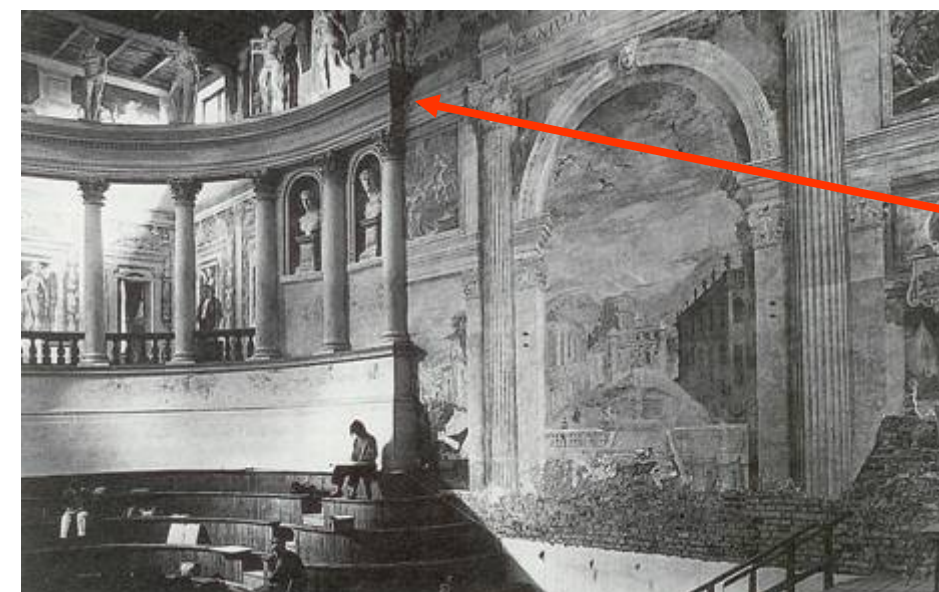
Namensvetter Vespasianus, röm. Imperator in Scheinarchitektur



drei äußeren Säulen der Loggia in die Wand eingelassen. In Zwischenräumen sind Nischen mit antiken Büsten auf hohen Sockeln, symbolischen Herrschaftscharakter: Alexander der Große; Kybele



Blick von der Bühne auf den Zuschauerraum und die Fürstenloge

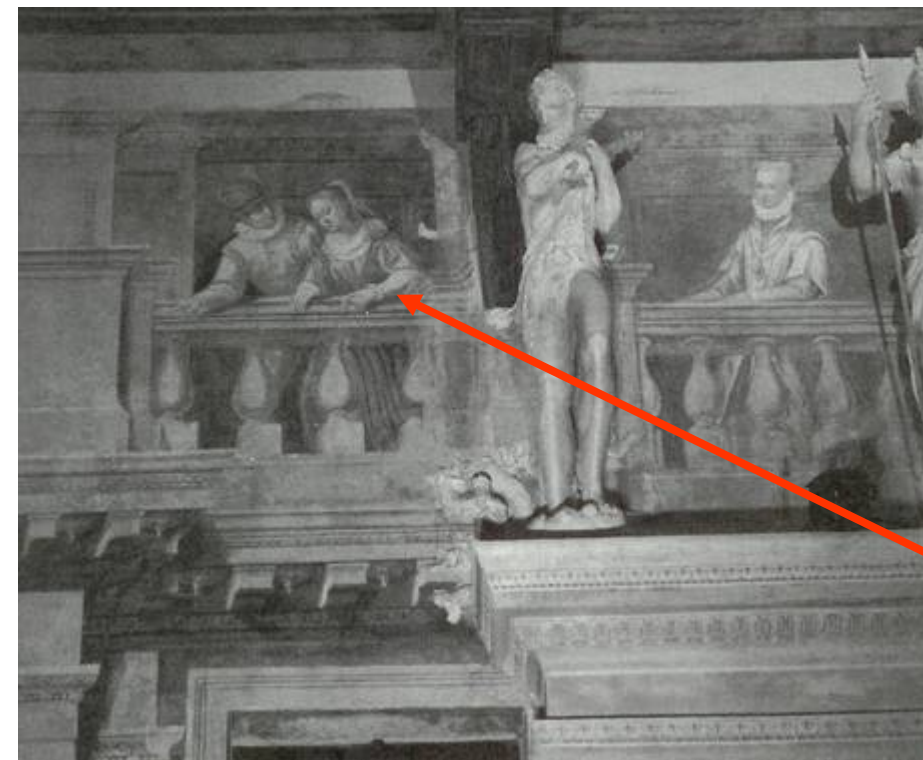


Blick von der Bühne auf die Nordwand

I. „Teatro Olimpico“

4.4. Wandmalereien

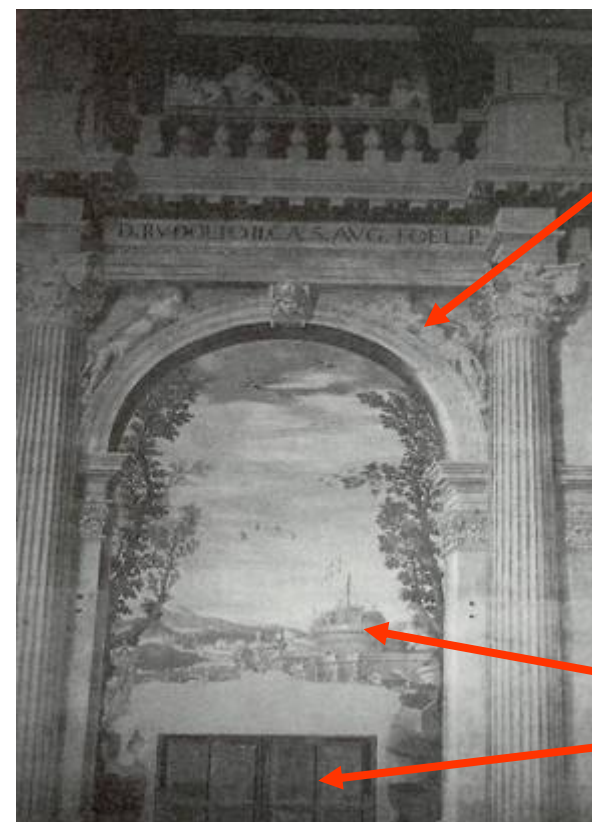
Glatte freskierte Wandfelder schließen an die Empore an und verbinden den Zuschauerraum mit dem Bühnenraum. Somit entsteht ein **ungebrochenes Raumkontinuum**. Zwischen illusionistischen Landschaftsausblicken rahmen hohe Triumphbögen zwei bedeutende Ansichten römischer Architektur. An der Nordwand (die auf die Piazza Maggiore und den Palazzo Ducale, das Regierungszentrum Sabbionetas, gerichtet ist) wird der Blick auf das römische Kapitol (4) gelenkt, welches das Regierungszentrum Roms ist. Dem gegenüber steht die Ansicht der Engelsburg (5) auf der Südwand entgegen. Innerhalb dieses Triumphbogens ist das Hauptportal, das dem Fürsten für seine feierlichen Einzüge in sein Theater diente. Somit erscheint der Fürst vor den Augen seines Hofes und vor den imaginären Zuschauern, die sich über die umlaufende Balustrade im oberen Wandfeld lehnen und auf das Portal schauen und weisen.



der Fürst erscheint vor den Augen seines Hofes und vor den imaginären Zuschauern, die sich über die umlaufende Balustrade im oberen Wandfeld lehnen und auf das Portal schauen und weisen.



Nordwand, Abbildung des Trajansforum

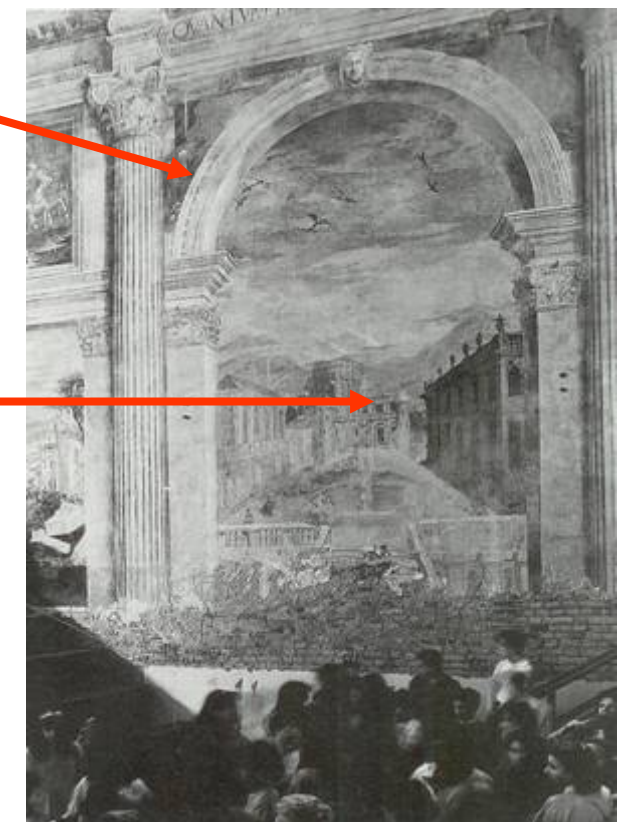


Südwall, Engelsburgvedute

Zwischen illusionistischen Landschaftsausblicken rahmen hohe Triumphbögen zwei bedeutende Ansichten römischer Architektur

An der Nordwand (die auf die Piazza Maggiore und den Palazzo Ducale, das Regierungszentrum Sabbionetas, gerichtet ist) wird der Blick auf das römische Kapitol gelenkt

Ansicht der Engelsburg auf der Südwall. Innerhalb dieses Triumphbogens liegt Hauptportal, das dem Fürsten für seine feierlichen Einzüge in sein Theater diente



Nordwand, Kapitolsvedute

II. „Teatro Scientifico“

II. Das „Teatro Scientifico“ in Mantua

- Das barocke Akademietheater 1769 –

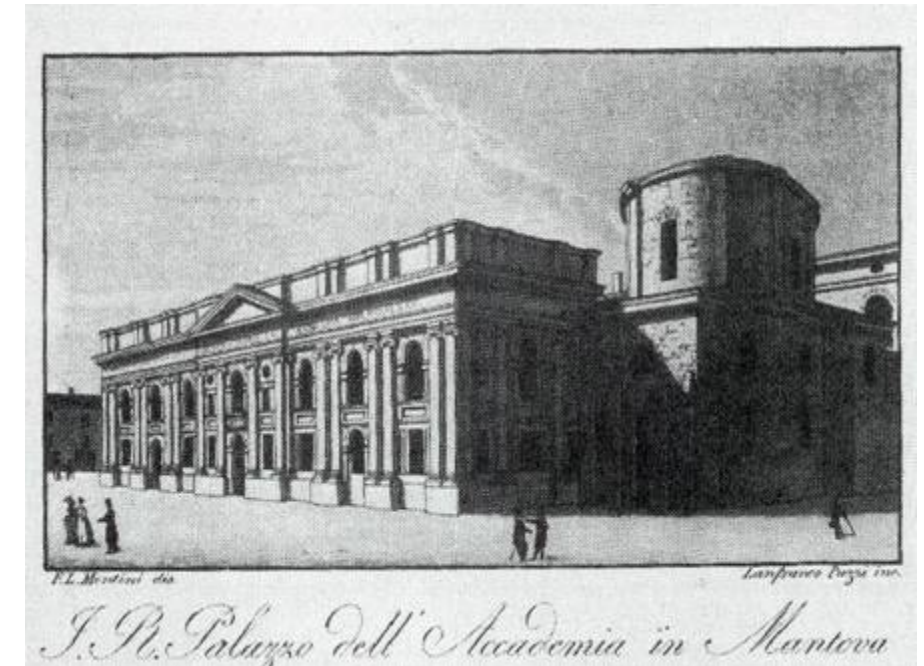
Im Jahr 1767 veranlasste Kaiserin Maria Theresia (7) die Umwandlung der ortsansässigen Akademie in die *Reale Accademia di Scienze e Belle Lettere*, wodurch die Akademie nach einer Art Universität in Fakultäten aufgeteilt wurde. Im Rahmen dieser Umgestaltung mussten auch die Räumlichkeiten den neuen Erfordernissen angepasst werden. Die Akademiker erteilten den Auftrag des Neubaus ihres Theaters dem renommierten Theaterarchitekten und Bühnenbildner **Antonio Galli Bibiena** (8). Der neue Theatersaal sollte den verschiedensten Aufgaben dienen: den Aufführungen konzertanter und dramatischer Werke ebenso wie festlichen öffentlichen Promotionsfeiern, anatomischen Sektionen und den regelmäßigen Sitzungen der Akademie. Neben diesem **vielschichtigem Aufgabenfeld** des Theaters wurde zusätzlich die Anforderung gestellt, eine Belichtungsmethode zu wählen, so dass das Theater auch bei Tage zu akademischen Veranstaltungen genutzt werden konnte. Ursprünglich wollte Bibiena das Theater als späterer Finanzier und Impresario (9) auf eigene Kosten bauen. Als ihm aber die finanziellen Mittel ausgingen wurde der Theaterbau aber durch die Staatskasse sowie den Verkauf der Logen im 1. und 2. Rang an adelige Mantuaner gesichert. Am 3.12.1769 wurde das Theater nach zwei Jahren Bauzeit eingeweiht.

1. Städtebauliche Lage

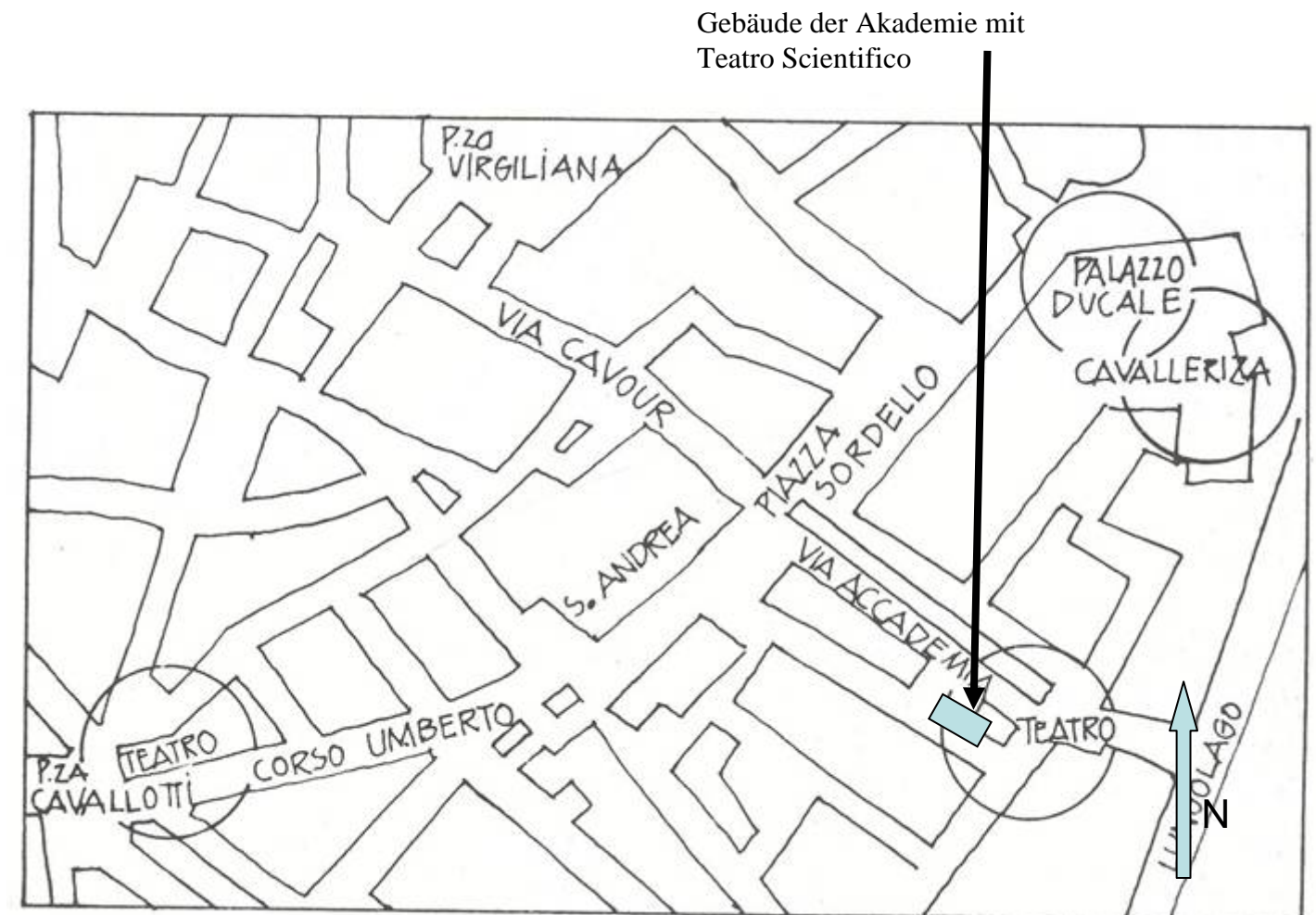
Der Sitz der Accademia Virgiliana befindet sich im ehemaligen Stadtpalast der Gonzaga, nicht weit vom Palazzo Ducale im Institutsviertel Mantuas. Das Teatro Scientifico liegt, integriert in einem größeren Komplex von Bibliotheks- und Unterrichtsräumen, im Erdgeschoß des Palazzo Accademico.



Antonio Galli Bibiena (1697 – 1774)



Palazzo Accademico 1829, Mantua



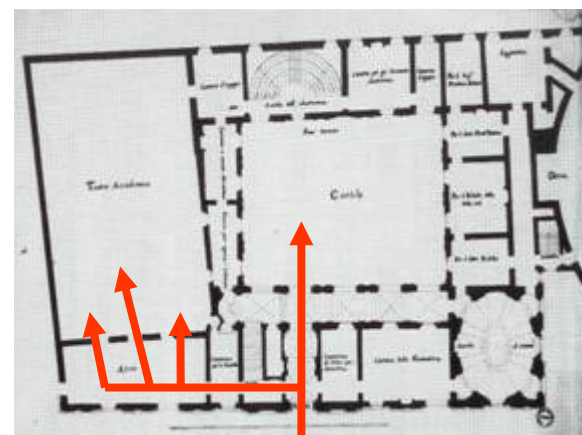
Stadtplan Mantua

2. Aufbau der Außenfassade

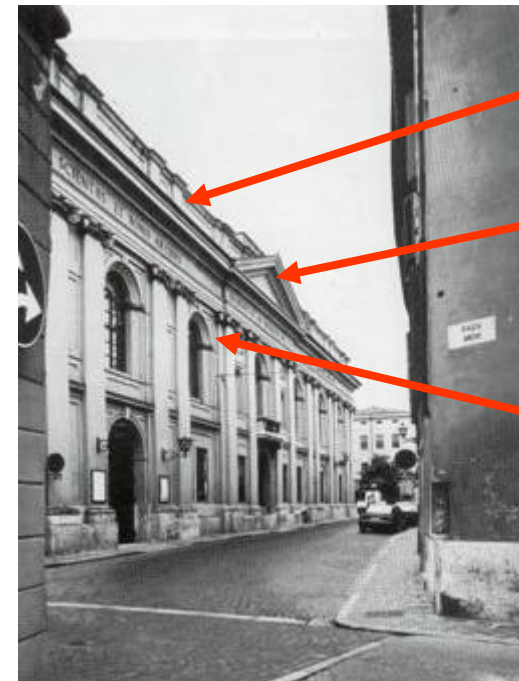
Die langgestreckte zweigeschossige Fassade zur Via Akkademia wird durch monumentale ionische Doppelpilaster, die die hohen Bogenfenster im Obergeschoß rahmen, rhythmisiert. Darüber liegt das abschließende Gebälk. In der Mittelachse des Gebäudekomplexes liegt das Hauptportal, das von einem Dreiecksgiebel nobilitiert wird. Die **klassizistische Fassade**, die nach den Plänen Giuseppe Piermarinis 1775 dem Gebäude vorgesetzt wurde, gibt über die Lage und Bestimmung des Theaters keinen Aufschluss.

3. Erschließung

Durch das Hauptportal gelangt man zur Linken über einen kleinen Vorraum in das schlichte Foyer des Theaters. Das eigentliche Eingangsportal zum Akademietheater ist nicht ausgezeichnet und wird nur selten zu besonderen Anlässen, Konzerten und Tagungen geöffnet. Vom Vestibül leiten drei Durchgänge zum Theatersaal über. Die seitlichen führen zu den Treppenaufgängen und zu den oberen Rängen, sowie in den rückwärtigen Umgangsbereich des Raumes. Durch die mittlere hohe Portalzone gelangt man direkt in die Platea des Zuschauerraumes. An den Portalwänden fallen freskierte Wandstücke ins Auge, auf denen Assistenzfiguren den Besucher mit deutlichen Zeigegestus zum Saal überleiten. Geschickte Vor- und Rücksprünge in der Mauerung dienen zur Blickführung auf den Bühnenbereich.



Grundriss des Akademiegebäudes mit dem Teatro Scientifico

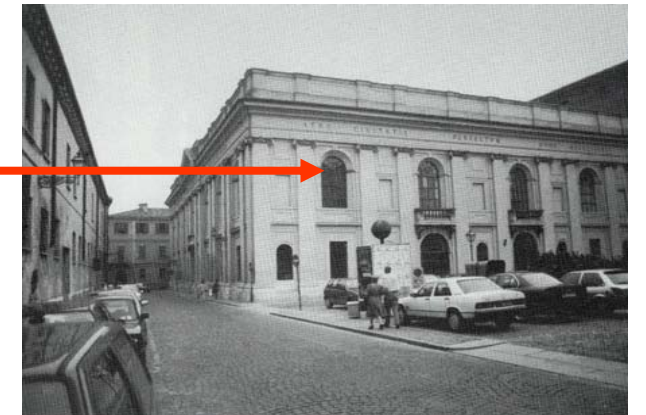


Blick entlang der Via Accademia auf die langgestreckte Fassade

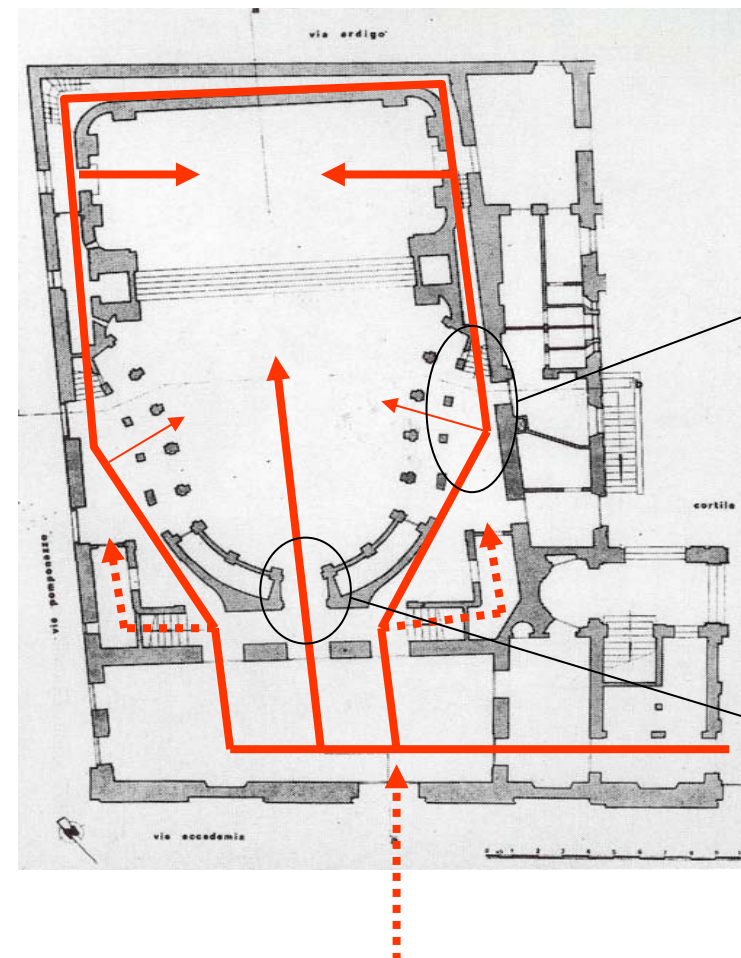
abschließende Gebälk

Hauptportal, das von einem Dreiecksgiebel nobilitiert wird, in Mittelachse des Gebäudekomplexes

monumentale ionische Doppelpilaster, rahmen die hohen Bogenfenster im Obergeschoß



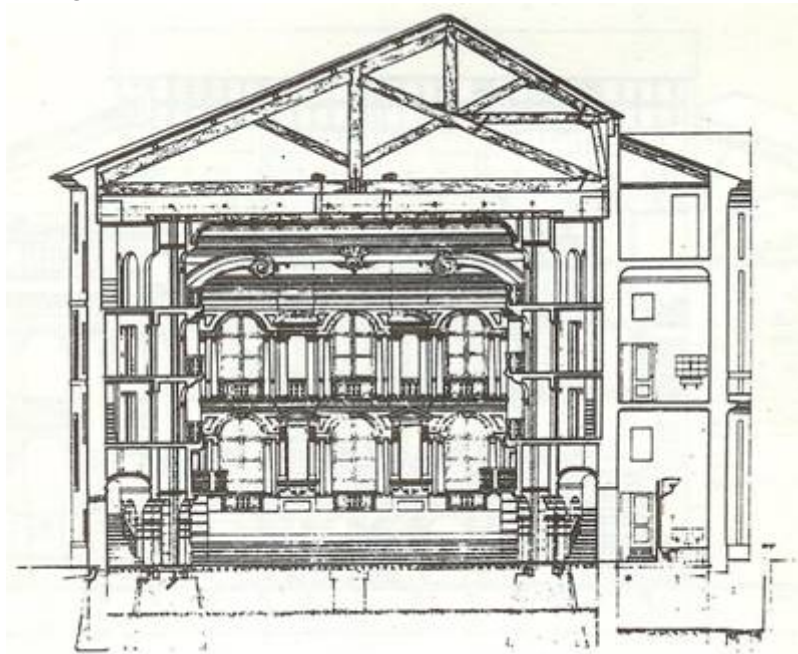
Blick vom Palazzo Accademico auf die Akademie



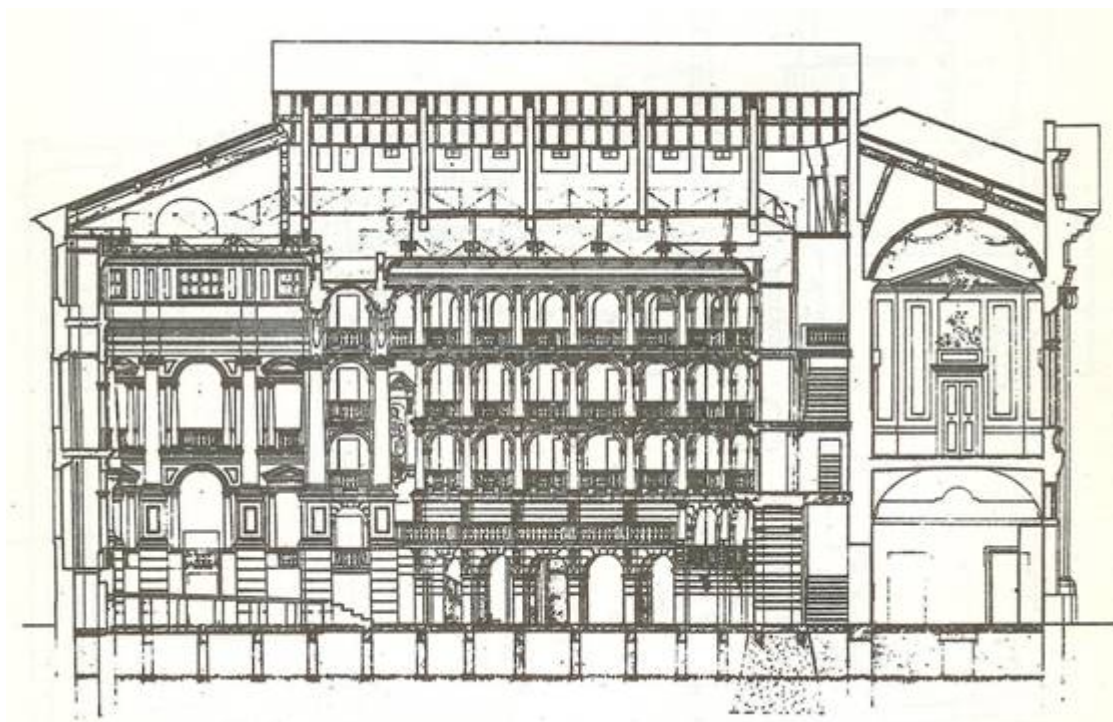
II. „Teatro Scientifico“

4. Innenraum

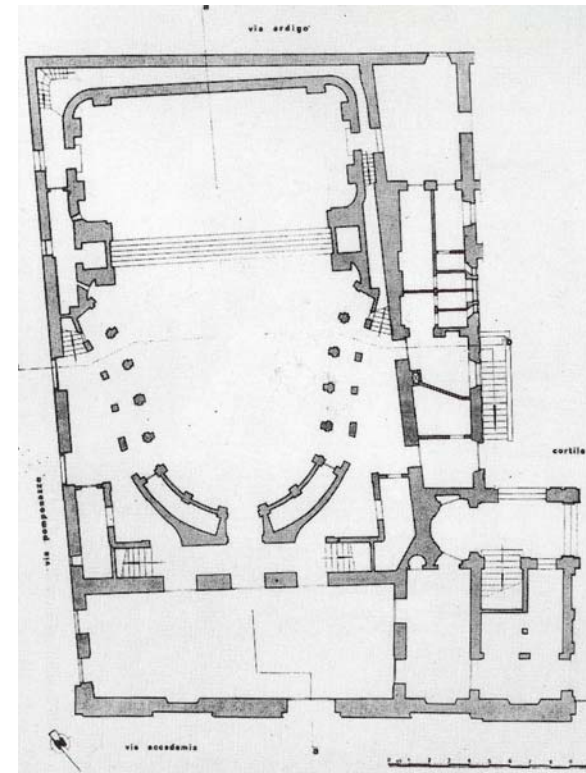
Auf einem schräggelagerten Areal von nur 26 x 16,5 m sind der glockenförmige Zuschauerraum, der sich zum querrechteckigen Bühnenbereich hin weitet, und die dazwischen gespannte Proszeniumszone eingeschrieben.



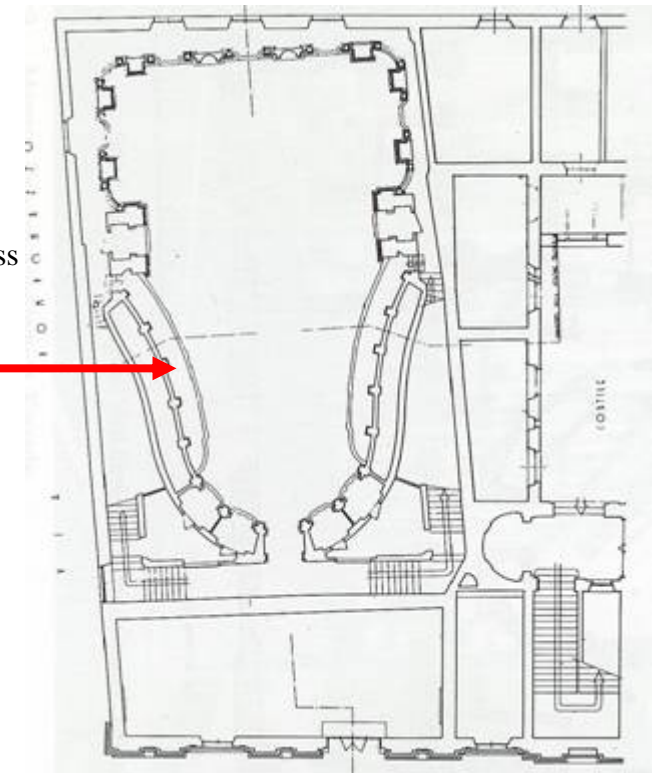
Querschnitt durch das Theater mit Blick auf Bühne



Längsschnitt durch das Theater mit Blick Logen

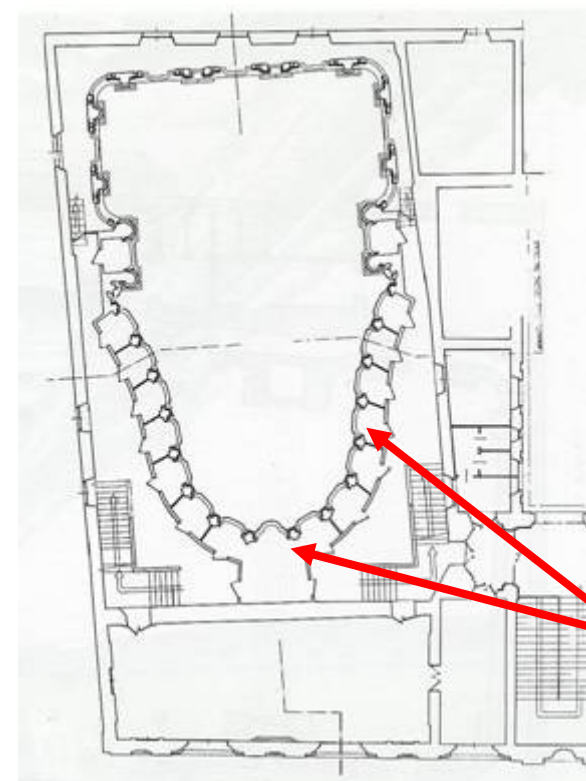


Grundriss des Theaters im Erdgeschoss



Galerie im Sockelgeschoss unter den Logenrängen

Grundriss des Theaters auf der Höhe von 3,5 m

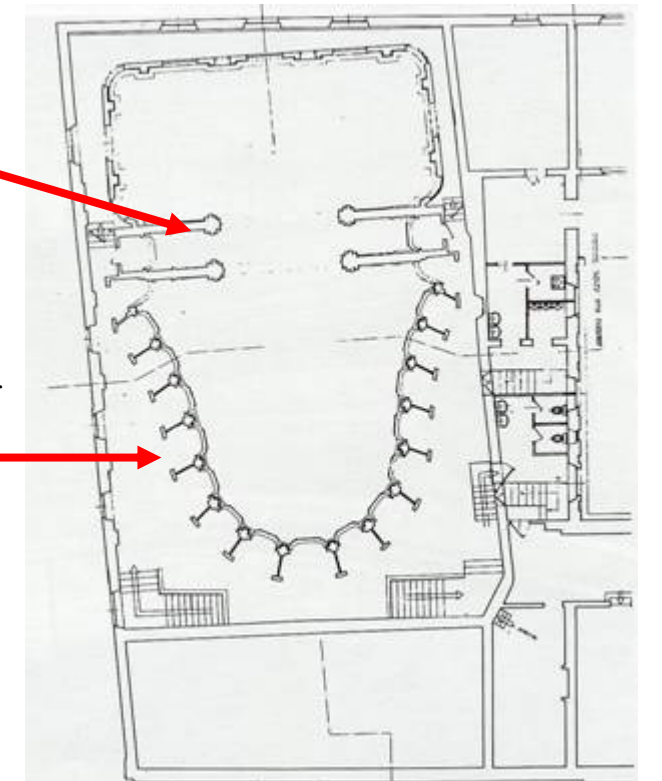


Proszeniumsvoluten

offene Logen im obersten Rang für Belichtung

repräsentative Mittelloge und Seitenlogen

Grundriss des Theaters im 1. Rang

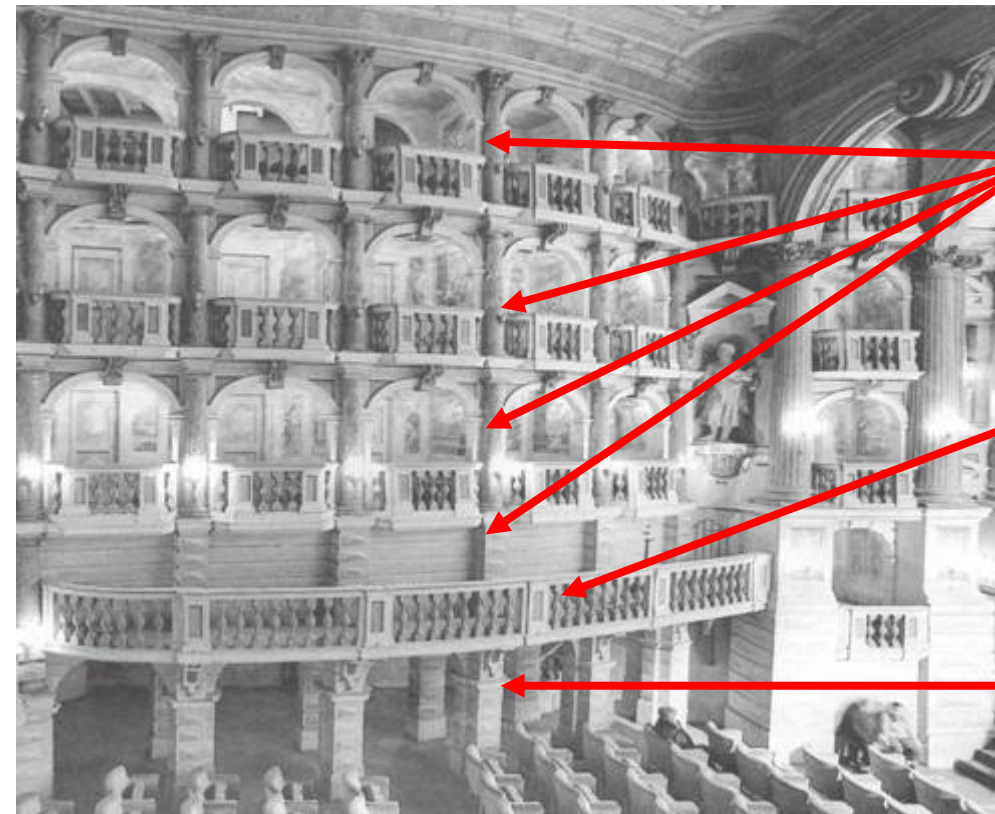


Grundriss des Theaters im 3. Rang

II. „Teatro Scientifico“

4.1. Wandaufbau und Raumwirkung

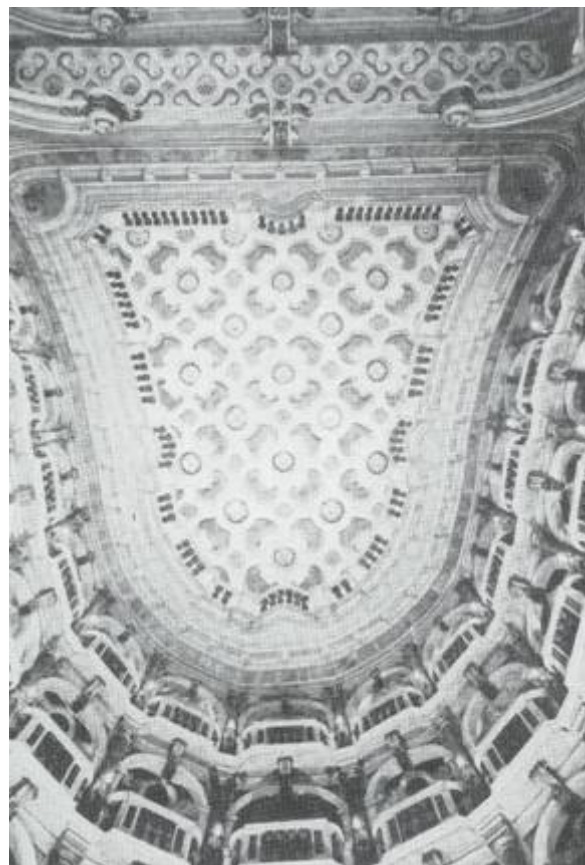
Auf einem massigen Sockelgeschoß, das aus einer stark rustizierten doppelten Pfeilerarkatur gebildet wird, ruhen drei Logenränge. Im hohen Erdgeschoss sind dem Hauptportal links und rechts jeweils zwei Logen zugeordnet. Über dem Bogengang erstreckt sich auf beiden Seiten eine vorgelagerte Galerie bis zum Proszeniumsbereich. Der Aufriss der Wand entspricht der Säulenbogenstellung des Kolosseums: zwischen den Bogenöffnungen der Logen sind übereinander tuskische, dorische, ionische und korinthische Halbsäulen eingestellt. Die durch die Glockenform vorgezeichnete Raumwirkung wird durch die vor- und zurückspringenden Logenränge mit den vorkragenden Balustraden unterstrichen. Vorsprünge verschiedener Tiefe und ein differenzierter Lichteinfall bewirken Hell-Dunkel-Effekte und verleihen dem Raum starke Plastizität und Bewegung. Zusätzlich soll die illusionistisch durchbrochene Decke, die ursprünglich einen Sternenhimmel zeigen sollte, den Raum nach oben weiten.



Wandaufriß entspricht Säulenbogenstellung des Kolosseums: zwischen Bogenöffnungen der Logen sind übereinander tuskische, dorische, ionische und korinthische Halbsäulen eingestellt

vorgelagerte Galerie bis zum Proszeniumsbereich

drei Logenränge auf massigem Sockelgeschoß, das aus einer stark rustizierten doppelten Pfeilerarkatur gebildet wird



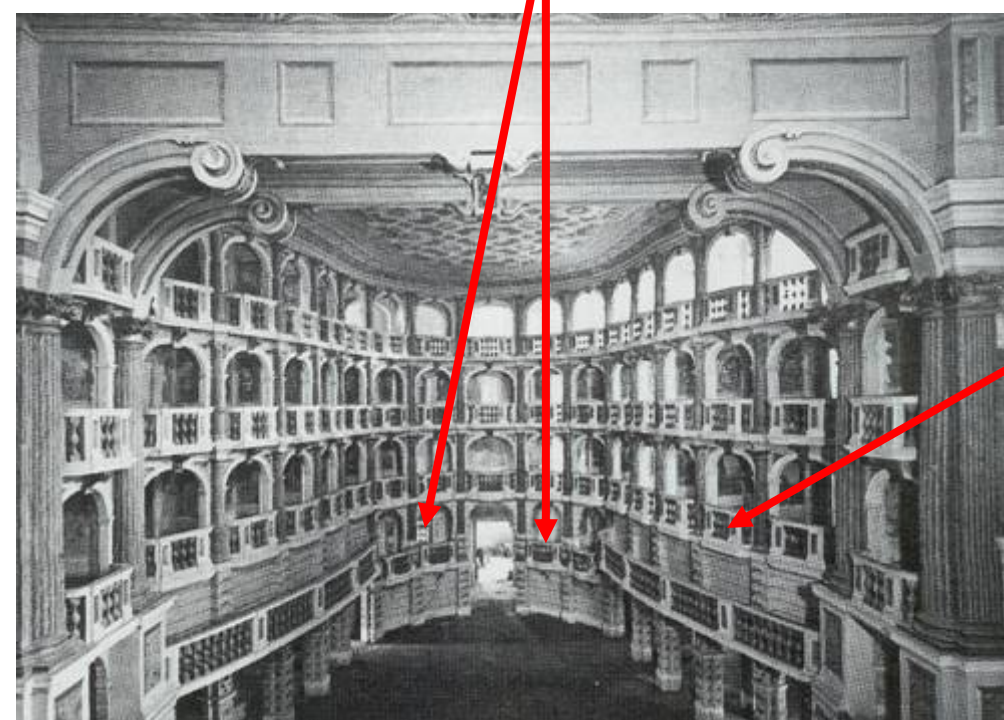
Illusionistische Decke weitet den Raum nach oben



Blick auf den Wandaufbau und das Hauptportal

repräsentative Mittelloge über Hauptportal

Im hohen Erdgeschoss sind dem Hauptportal links und rechts jeweils zwei Logen zugeordnet



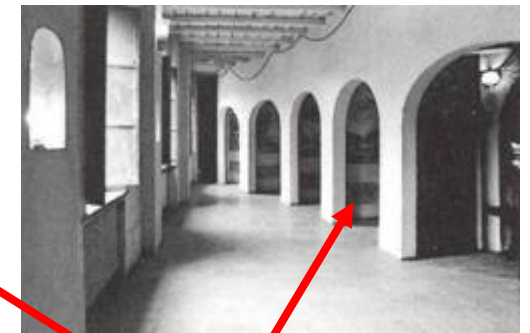
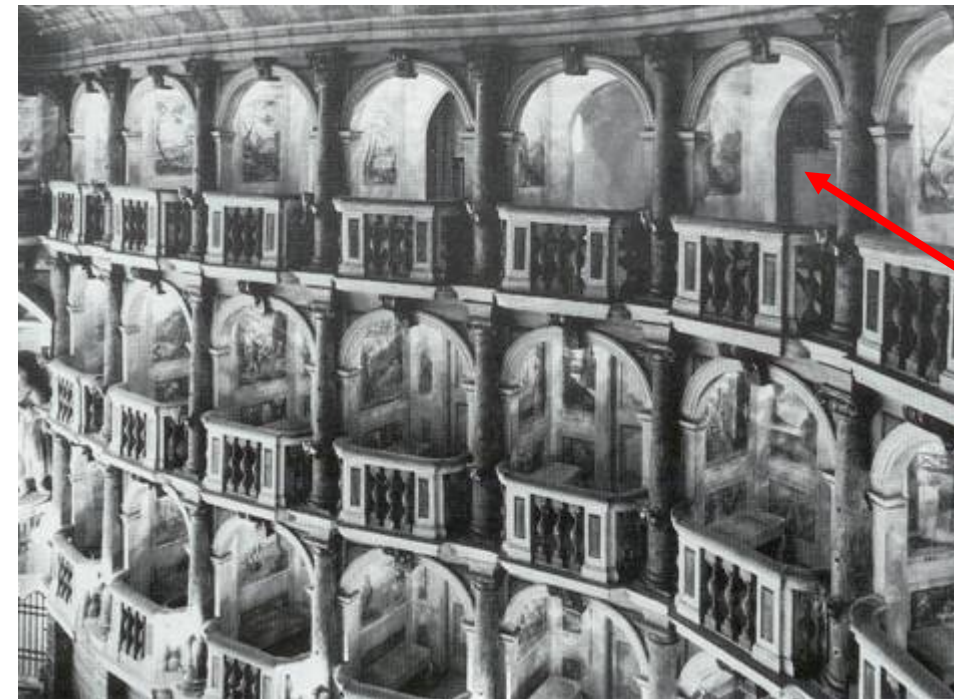
Blick auf das Proszenium und den geschwungenen Zuschauerraum

die durch die Glockenform vorgezeichnete Raumwirkung wird durch die vor- und zurückspringenden Logenränge mit den vorkragenden Balustraden unterstrichen

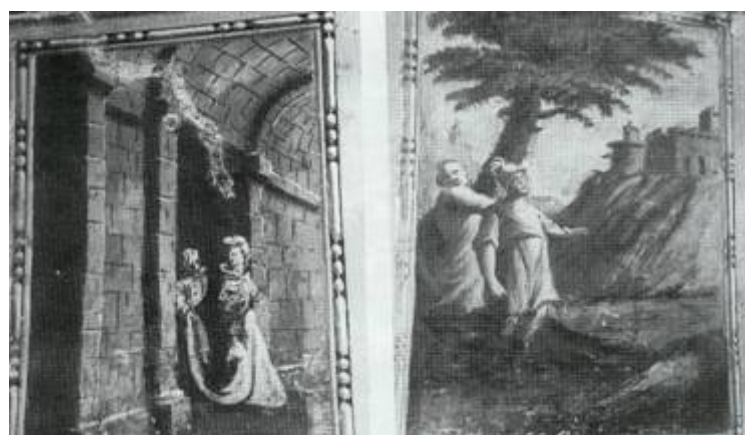
II. „Teatro Scientifico“

4.2. Die Logen

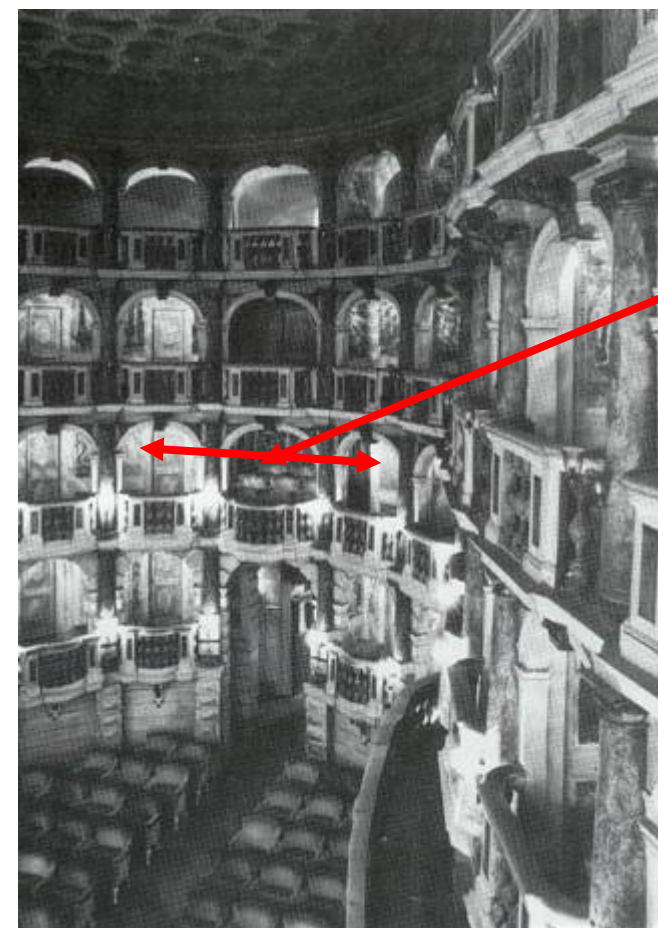
Die malerische Ausstattung der zahlreichen Logen mit monochromen Fresken, arkadischen Landschaftsszenen, mythologische und kriegerische Darstellungen nahm Bibiena selbst vor. Wie üblich entsprach die Sitzordnung der sozialen Rangordnung, wobei sich die Logen des ersten und zweiten Ranges im Besitz der Adelsfamilien und Akademiemitgliedern befanden. Die obersten Logen sind zum hinteren Umgang offen, so dass durch diese Galerie ungehindert Tageslicht in den Raum eindringen konnte, und die Wand und das Theater transparenter erscheinen ließ. In diesen Logen waren während der Eröffnungsfeier die Schüler und Vertreter der Behörden untergebracht. Die zentrale Loge im ersten Rang hebt sich durch ihren vorgespungenen Balkon ab, ist zudem breiter und tiefer als die übrigen Logen und ist zu den beiden benachbarten Logen hin offen. Die herausgehobene Position erinnert an die Herrscherlogen der höfischen Theater. Hier saß das Direktorium der Akademie, das die Loge direkt aus ihren Räumen im Obergeschoss erschließen konnte.



Die obersten Logen sind zum hinteren Umgang offen, so dass durch diese Galerie ungehindert Tageslicht in den Raum eindringen konnte, und die Wand und das Theater transparenter erscheinen ließ



malerische Ausstattung der zahlreichen Logen mit monochromen Fresken, arkadischen Landschaftsszenen, mythologische und kriegerische Darstellungen



zentrale Loge im ersten Rang hebt sich durch ihren vorgespungenen Balkon ab, ist breiter und tiefer als die übrigen Logen und ist zu den beiden benachbarten Logen hin offen. Die herausgehobene Position erinnert an die Herrscherlogen der höfischen Theater



Scheinrelief mit klassischem Dichterporträt

II. „Teatro Scientifico“

4.3. Das Proszenium

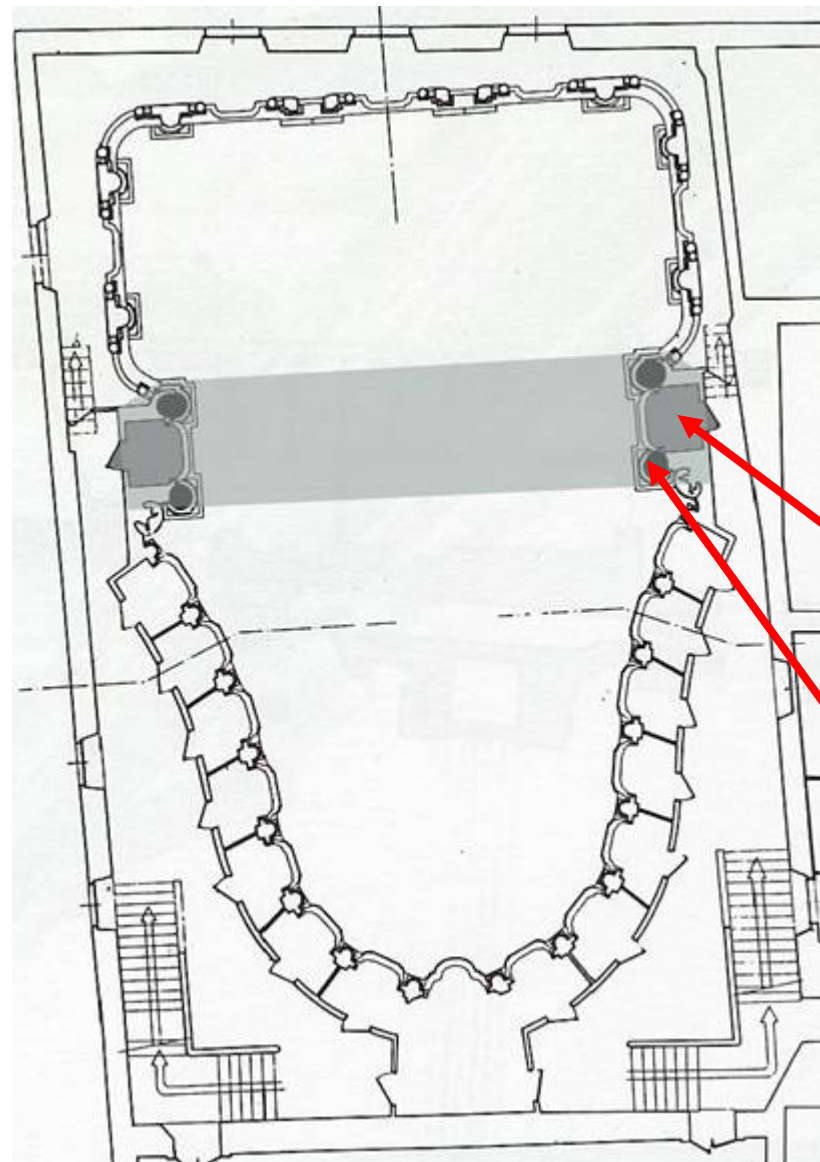
Die Überleitung zum Proszenium wurde durch die Ädikulanischen betont, in die Statuen bedeutender Mantuaner eingestellt wurden, mit denen sich die Akademie identifiziert. Links der Literat Baldassare Castiglione, rechts der Mathematiker und Ingenieur Gabriel Berazzolo. Über diesen Ädikulen befindet sich entsprechend dem obersten Rang eine kleine vorspringende Loge, die auf den Zuschauerraum gerichtet ist. Das wie eingeschnürt wirkende Proszenium zwischen Zuschauerraum und Bühne wird von zwei kolossalen kanellierten ionischen Säulen, die auf hohen Basen stehen, eingefasst. Dazwischen sind ebenfalls Logen eingespannt. Der Architrav des Bühnenportals wird von mächtigen Voluten getragen.



Blick von Mittelloge auf Proszenium und Bühne



Ädikulanische mit Statue des Mathematikers und Ingenieurs Gabriel Berazzolo als Übergang zum Proszenium

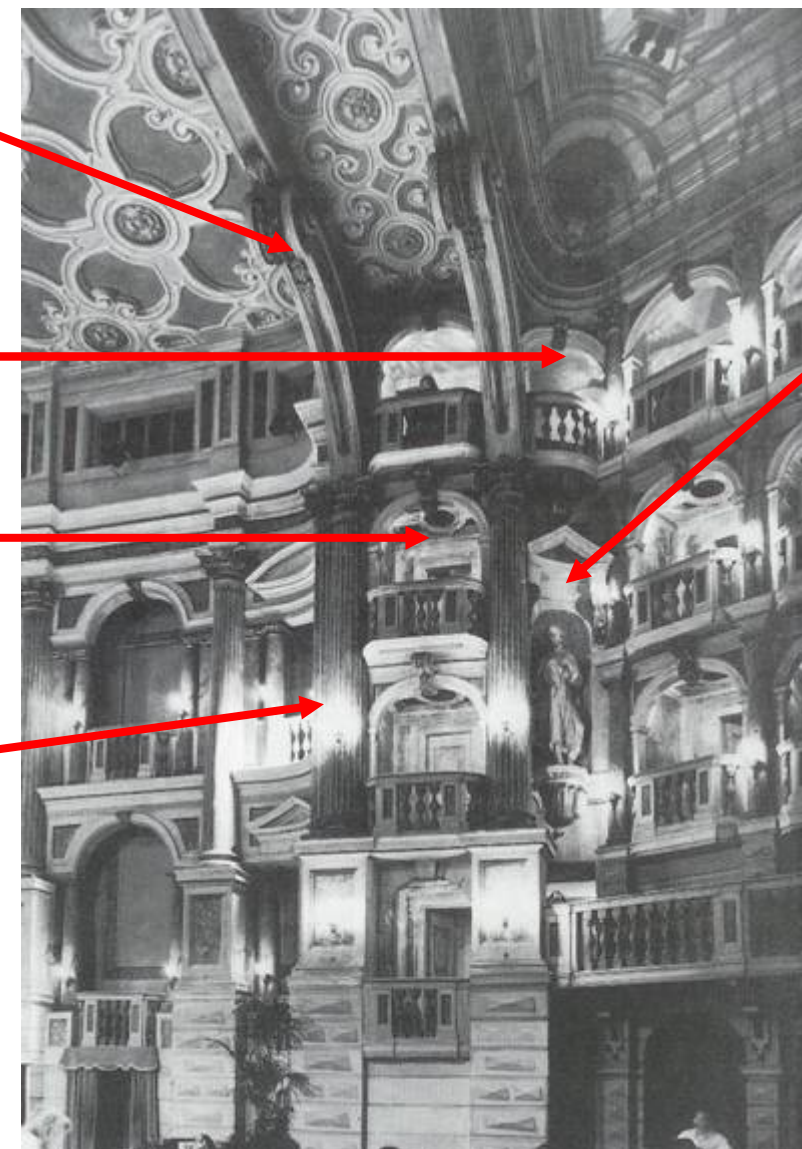


Architrav des Bühnenportals wird von mächtigen Voluten getragen

Über Ädikulen befindet ist im 3. Rang eine kleine vorspringende Loge, die auf den Zuschauerraum gerichtet ist

zwischen Säulen sind Logen eingespannt

Proszenium eingefasst von zwei kolossalen kanellierten ionischen Säulen, die auf hohen Basen stehen

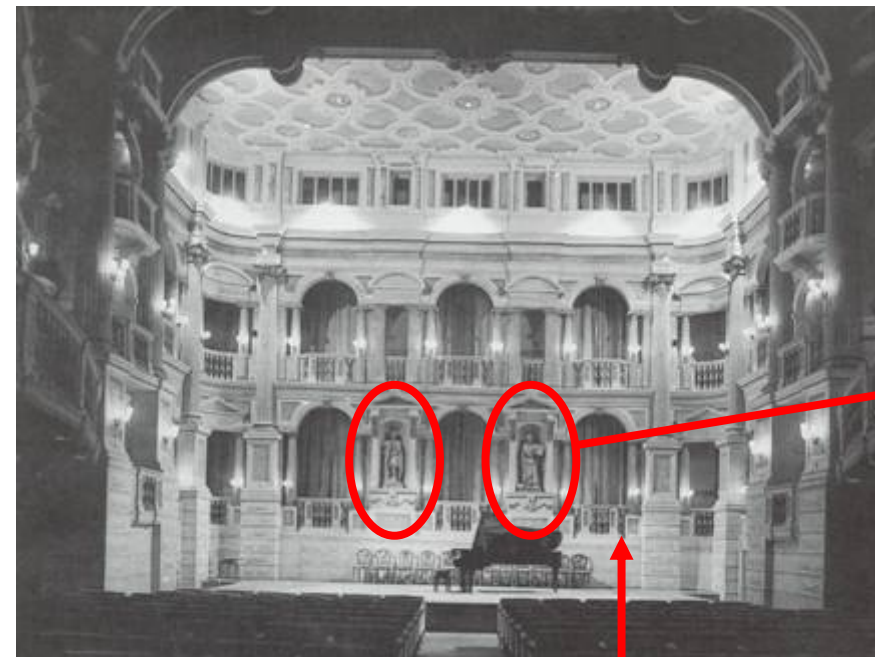


II. „Teatro Scientifico“

4.4. Bühnenraum

Die seitlichen Bühnenabschlüsse des unveränderlichen Bühnenaufbaus (*scena stabile*) weichen von der Proszeniumsöffnung zurück. Die Zugänge zum Podium liegen auf der Querachse der Bühne. Die zurückschwingenden Eckfelder mit vorgestellten Dreiecks- und Segmentgiebeln leiten zur Bühnenwand, der „*scena fissa*“ über. Dieser mit Logen besetzte Raumabschluss wird wie der Wandaufbau im Zuschauerraum gebildet: auf einem rustizierten Sockelgeschoss liegt die zweigeschossige Galerie mit hohen Bogenöffnungen und einer abschließender Attikazone. Zwischen den Bogen treten im Obergeschoss Rechtecköffnungen mit Segmentbogen und im Untergeschoss Ädikulatabernakel, in denen sich die Statuen des Vergil (10) und des Pietro Pomponazzo (11). Diese Figuren dienen der Blickführung auf die zentrale Mittelloge und auf die Akteure bzw. Musiker auf der Bühne. Diese für den Zuschauer begeh- und benutzbarer Bühnenwand grenzt sich von den bisherigen perspektivischen Kulissenbühnen der höfischen und bürgerlichen Theater und Opernhäusern ab. Die Bühne wurde vielseitig als Vortragort, akademischer Sezierbereich oder *Arena* für Redner und Musiker genutzt.

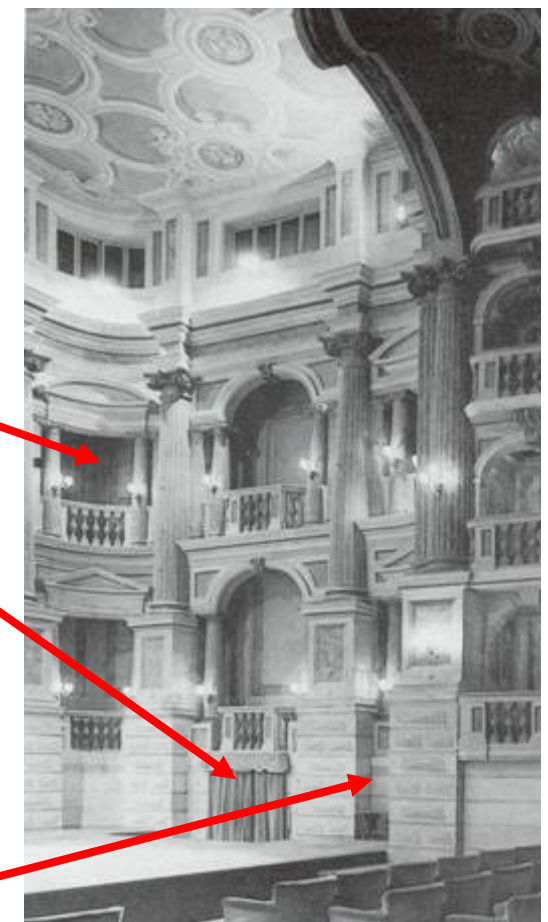
Mit der fassadenartig gestalteten Logenwand des Teatro Scientifico, die auch auf die römische Kaiserzeit verweisen, wird im Bühnenbereich wie im Zuschauerraum eine Außenarchitektur in den Innenraum verlegt. Dadurch wird auch eine Assoziation eines Palasthofes beim Besucher hervorgerufen.



Zwischen den Bogen treten im Untergeschoss Ädikulatabernakel, in denen sich die Statuen des Vergil und des Pietro Pomponazzo

„*scena fissa*“: mit Logen besetzte Raumabschluss wird wie der Wandaufbau im Zuschauerraum gebildet

auf einem rustizierten Sockelgeschoss liegt die zweigeschossige Galerie mit hohen Bogenöffnungen und abschließender Attikazone



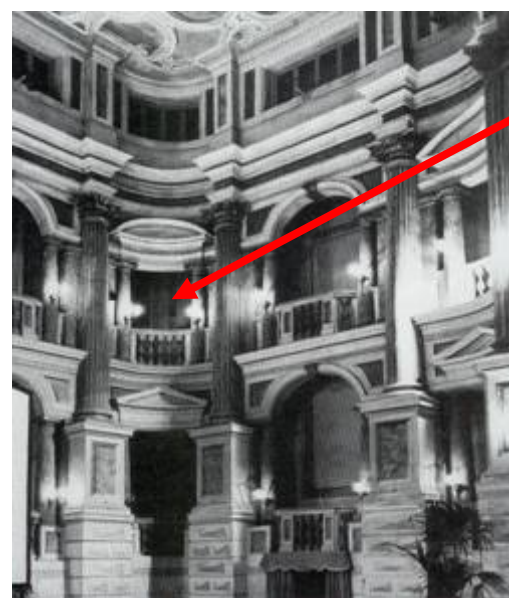
zurückschwingenden Eckfelder mit vorgestellten Dreiecks- und Segmentgiebeln leiten zur Bühnenwand, der „*scena fissa*“ über

Zugänge zum Podium liegen auf der Querachse der Bühne

seitlicher Bühnenabschluß des unveränderlichen Bühnenaufbaus (*scena stabile*) weicht von der Proszeniumsöffnung zurück



hintere Bühnenwand



III. Das „Teatro La Fenice“ in Venedig

- Das Opernhaus 1792 –

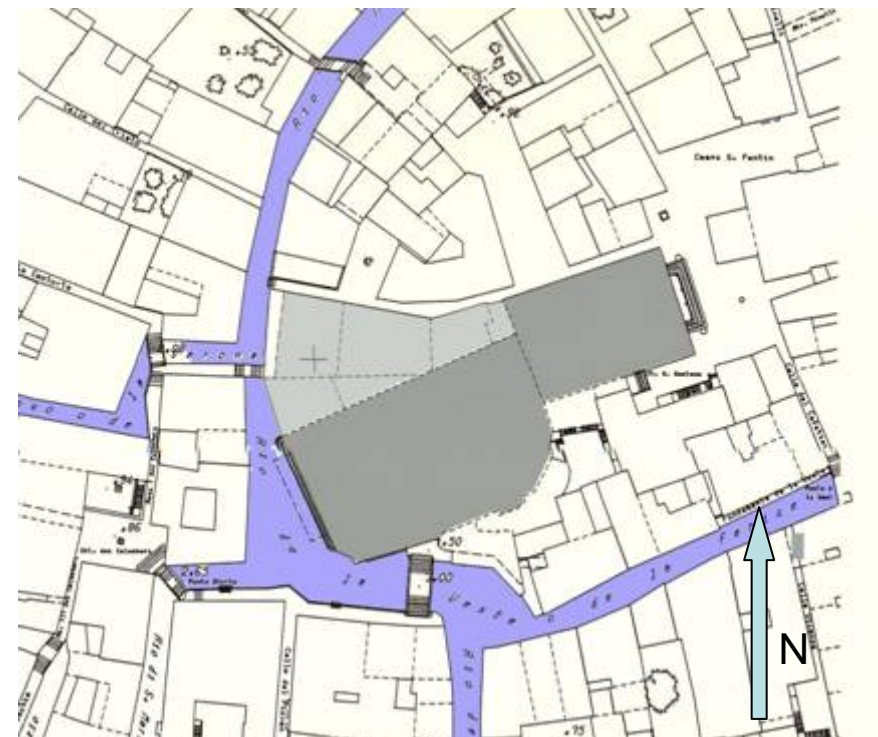
Als im Jahr 1773 das Teatro Benedetto bei einem Brand zerstört wurde entschloss sich die Theaterkompanie an einem anderen Ort ein neues, größeres und luxuriöseres Opernhaus zu bauen. **Giovanni Antonio Selva** (12) entschied den Architektenwettbewerb mit seinem **klassizistischen Entwurf** für sich. Als Zeichen der Wiedergeburt der Kompanie trug das Theater den Namen „La Fenice“, der Phönix. Tragischerweise brannte auch das neue Theater im Dezember 1836 ab. Für den Wiederaufbau in der ursprünglichen Form wurden die Brüder Giovanni Battista und Tommaso Meduna beauftragt, die das Teatro La Fenice am 16.12.1837 ein zweites Mal aus der Asche entstehen ließen. 1996 wurde La Fenice, wahrscheinlich durch Brandstiftung, zum „dritten“ Mal zerstört. Wegen der mehrmaligen Zerstörung und häufigen Umgestaltung des Theaters haben sich einzelne Details, wie z.B. die Erschließung im Foyer oder die Gestaltung der Kaiserloge über die Jahre mehrfach geändert.

1. Städtebauliche Lage

Zwischen den Gebieten von Maria Zobenigo und Sant´ Angelo liegt das asymmetrisch versetzte Grundstück inmitten der verwinkelten alten Bausubstanz Venedigs. Diese Lage war denkbar ungünstig für einen repräsentativen, symmetrisch konzipierten Theaterbau. Die Bühne und das Auditorium mussten dem an einem Kanal (Rio de la Veste) liegendem größeren Grundstücksteil eingepasst werden. In dem kleineren, auf den Campo San Fantin gerichteten Teil waren die Erschließung und der Eingangsbereich unterzubringen.



1996 wurde La Fenice, wahrscheinlich durch Brandstiftung, zum „dritten“ Mal zerstört



verwinkelt Grundstück am Campo San Fantin und am Rio de la Veste, Theatergebäude mit Anbauflächen

Lage des Teatro La Fenice im Stadtraum Venedigs



2. Aufbau der Außenfassade

Die dreiteilige Fassade, die an palladianische Villenarchitektur erinnert, schiebt sich in leicht abgesetzt in den Vorplatz des Campo San Fantin. Gegen den Baukörper mit den beiden seitlichen Fensterachsen hebt sich der in weißem Marmor gehaltene Mittelrisalit durch sein flaches Relief ab. Sieben Stufen führen auf einen leicht vorspringenden Portikus korinthischer Ordnung. Das Piano Nobile wird durch das breite Gesimsband und durch die Balustrade betont. Nach oben hin schließt die Fassade mit einem Mezzaningeschoß und einem Gebälk horizontal ab. Über der zentralen Öffnung im Obergeschoß triumphiert als Symbol des Theaters das Bild des Phönix in einem Lorbeerkranz. Zu beiden Seiten stehen als Nischenfiguren Terpsichore und Melpomene, die Musen des Tanzes und der Tragödie. Darüber schließen die als Schlusssteine ausgebildeten Masken der Komödie und der Tragödie an. Im oberen Abschluss des Mittelfeldes ist auf eine Tafel das Datum der Wiedereröffnung des Theaters geschrieben: MDCCXCII. (1792).



Ostfassade am Campo San Fantin

- über zentralen Öffnung im Obergeschoß triumphiert als Symbol des Theaters der Phönix in Lorbeerkranz. Zu beiden Seiten stehen Nischenfiguren
- Nach oben hin schließt Fassade mit Mezzaningeschoß und Gebälk horizontal ab
- Piano Nobile wird durch das breite Gesimsband und durch Balustrade betont
- in weißem Marmor gehaltene Mittelrisalit hebt sich durch flaches Relief gegen den Baukörper mit den beiden seitlichen Fensterachsen ab
- Sieben Stufen führen auf leicht vorspringenden Portikus korinthischer Ordnung

Die rückseitige Fassade am Kanal ist durch das breite Gesimsband in zwei Geschosse unterteilt. Das einfache Obergeschoß mit drei Ädikulafenstern schließt nach oben mit einem Triglyphenfries und einem Gesims ab. Das massive Untergeschoß ist mit einer Treppe zum Kanal und fünf Rechtecköffnungen versehen, die von Segmentbögen abgeschlossen werden.



Ostfassade am Campo San Fantin

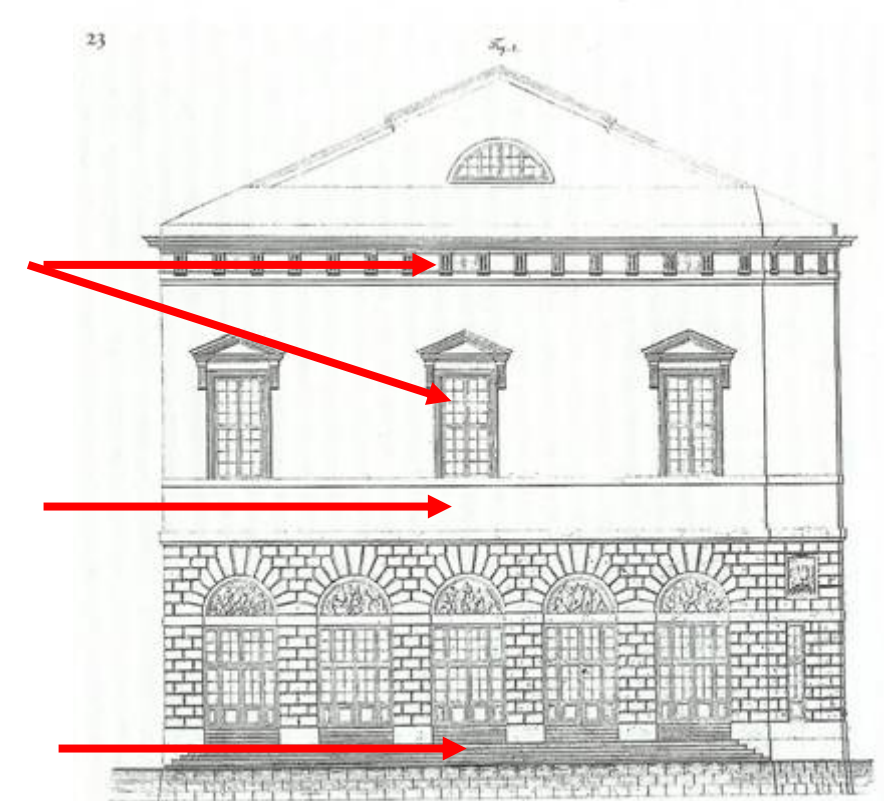


Westfassade am Rio de le Veste

einfaches Obergeschoß mit drei Ädikulafenstern schließt nach oben mit Triglyphenfries und Gesims ab

rückseitige Fassade ist durch breite Gesimsband in zwei Geschosse unterteilt

massives Untergeschoß mit Treppe zum Kanal und fünf Rechtecköffnungen versehen, die von Segmentbögen abgeschlossen werden



Westfassade am Rio de le Veste

III. „Teatro La Fenice“

3. Erschließung

Typisch für Venedig ist **Doppellerschließung** des Theaters, die sich auf Grund des asymmetrischen Grundrisses im Erdgeschoß kompliziert gestaltet. Von der Rückseite des Theaters können die Besucher das Theater vom Rio de la Veste per Gondel erschließen. An der Vorderseite betritt der Besucher das Haus vom Campo San Fantin her. Im Gegensatz zu den früheren Theaterbauten ist im Teatro La Fenice ein geräumiger **repräsentativer Eingangsbereich** ausgebildet. Die Eingangshalle erscheint als festlicher querliegender Saal ionischer Ordnung in Rosa- Weiß- Gelbtönen mit sparsamer Vergoldung. Von hier aus führen Treppenhäuser ins erste Logengeschoß, und eine äußerst links liegende Seitentreppe in den zentralen Zugang zum Auditorium. Somit wird der Besucherstrom über die Querachse auf die Doppeltreppen geführt, wobei sich der räumliche Bruch erst im Logenumgang vollzieht. Vom ersten Logengeschoß ließen sich die übrigen Etagen über zwei getrennte seitliche Treppenhäuser erschließen.



Von der Rückseite des Theaters können die Besucher das Theater vom Rio de la Veste per Gondel erschließen

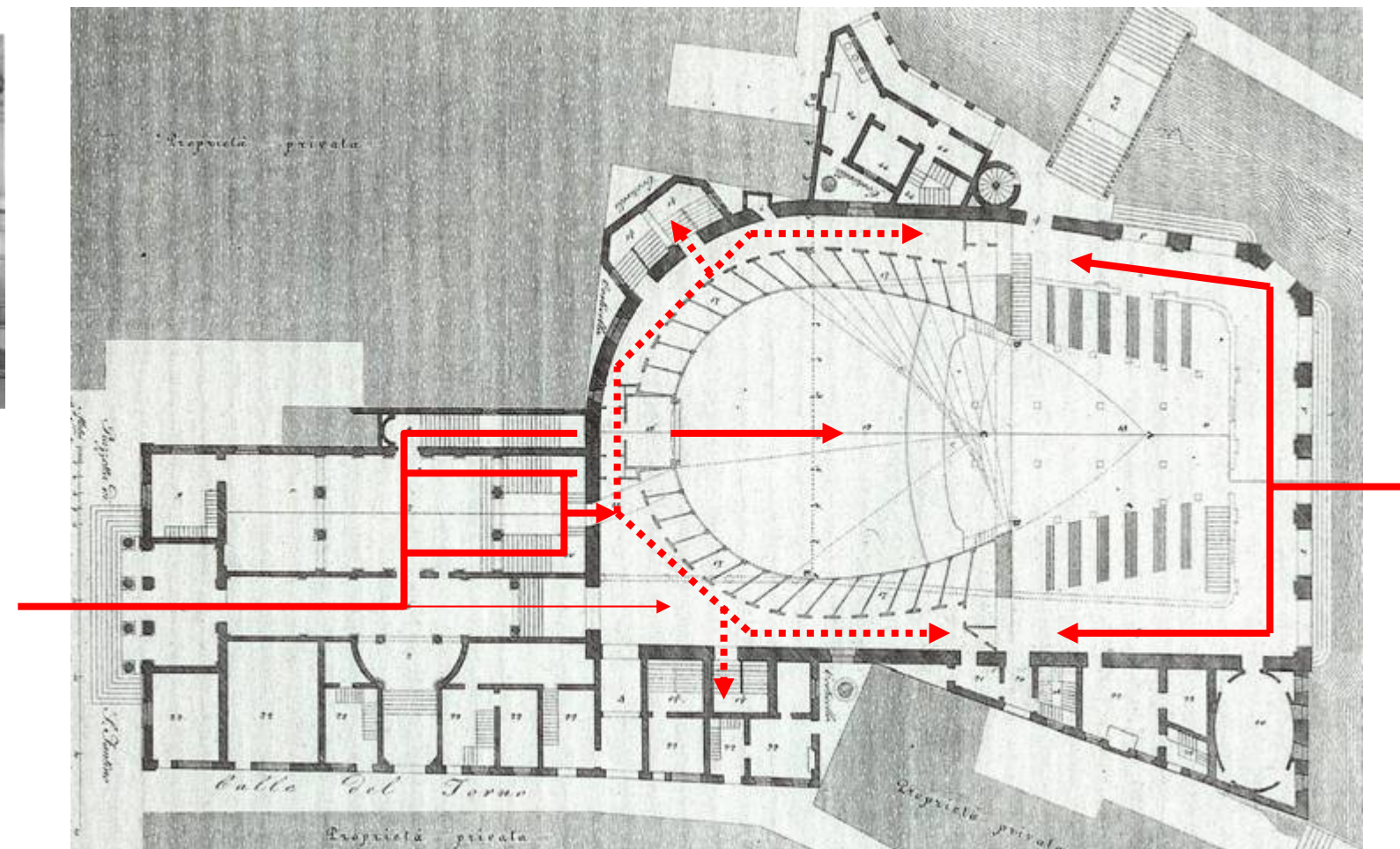


repräsentative Treppe ins Ridotto über Foyer

doppelläufige Treppe ins repräsentative Obergeschoss des Eingangsbereiches und zum 1. Logenrang



querliegende Eingangshalle mit ionischen Säulen

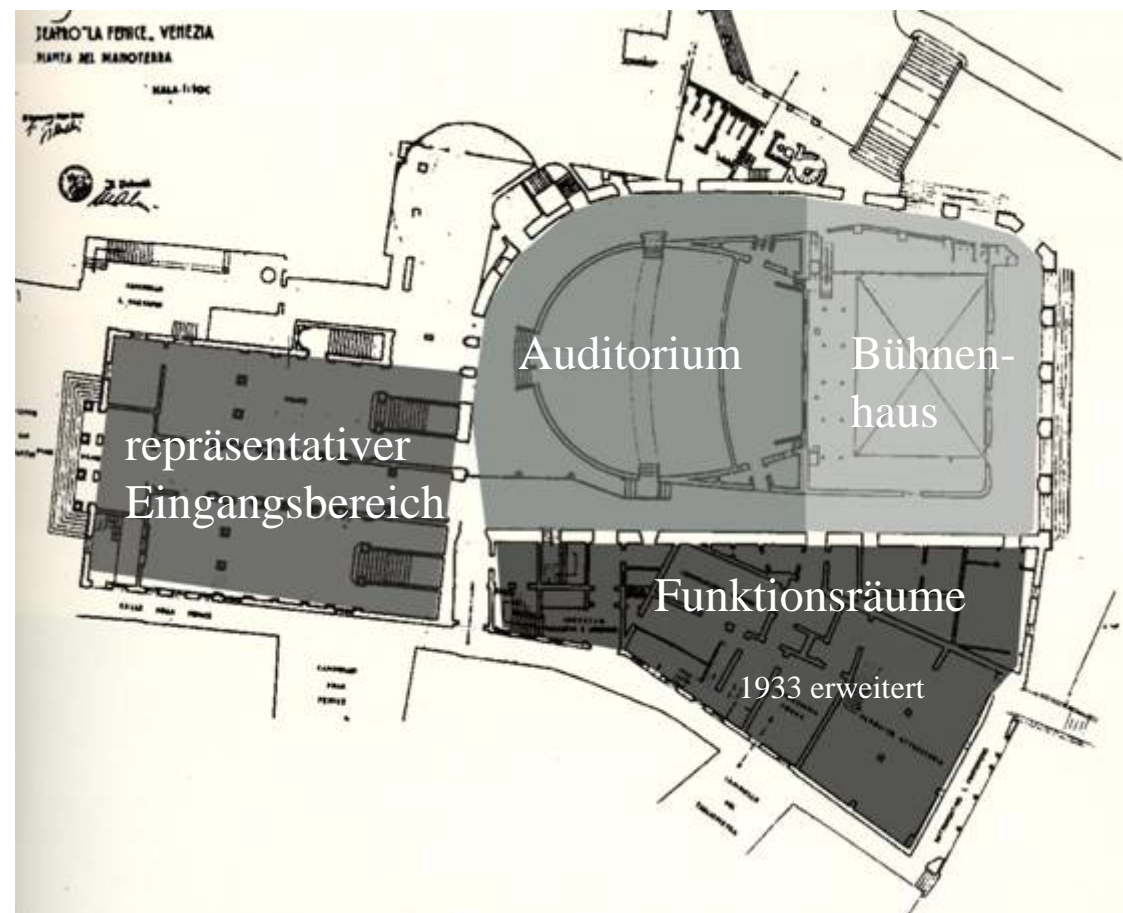


III. „Teatro La Fenice“

4. Innenraum

4.1. Die Dreiteilung des Theaters zum beginnenden 19. Jahrhundert

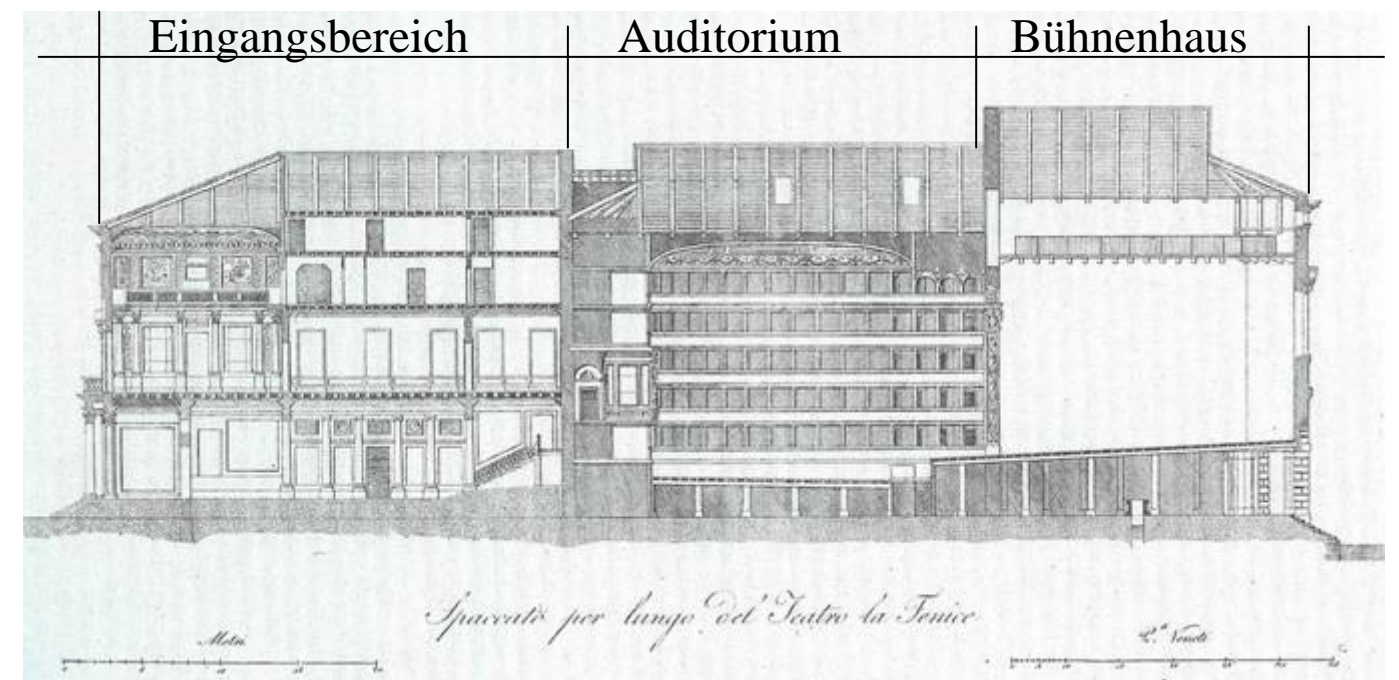
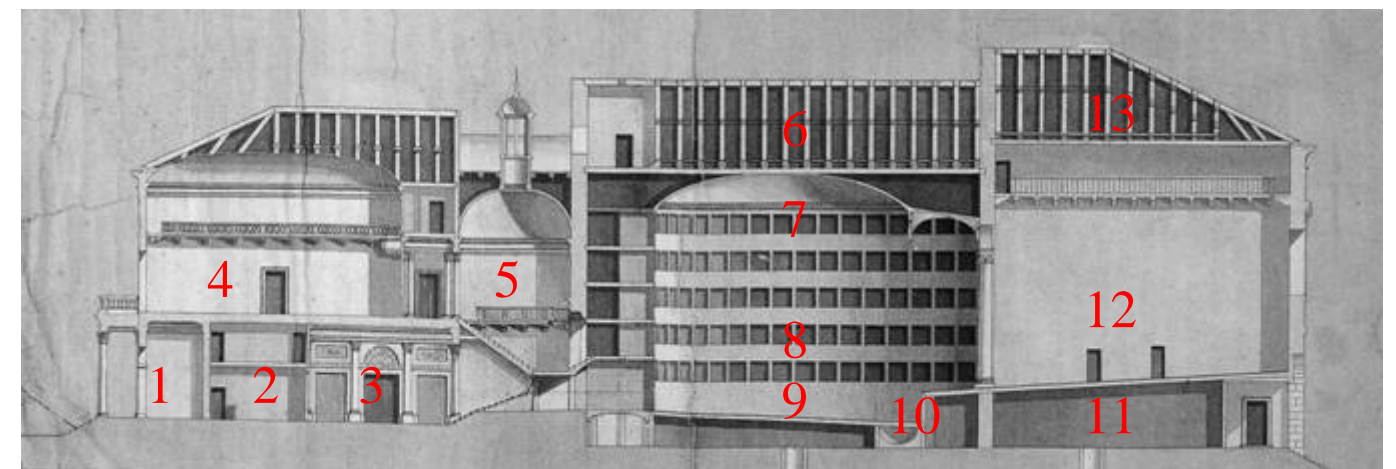
Die großen Theaterbauten werden immer umfangreichere Gebäudekomplexe, mit neuen zusätzlichen Funktionsräumen. Somit lässt sich das Teatro La Fenice räumlich in **drei Funktionsbereiche** unterteilen. Der Empfangsbereich wurde immer repräsentativer ausgebildet mit Räumen wie dem Foyer, Garderoben, Vestibül und Ridotto und nahm somit schon ein Drittel des gesamten Theatergebäudes in Anspruch. In der Mitte befand sich das Auditorium mit dem Zuschauerpaket und den Logenrängen. Der dritte Abschnitt, der große Bühnenraum, war auf Grund der modernisierten Bühnentechnik angewachsen. Im Verlauf der Jahre haben sich die Räumlichkeiten des Theaters auf Nachbargebäude ausgeweitet, wodurch zusätzlich neu Räume für die Bediensteten entstanden.



repräsentatives Ridotto über Foyer

Raumaufteilung im Teatro La Fenice

- | | |
|----------------------|--------------------|
| 1 Porticus | 8 Logen |
| 2 Vestibül | 9 Platea |
| 3 Foyer | 10 Orchestergraben |
| 4 Ridotto | 11 Unterbühne |
| 5 Zugang zur Hofloge | 12 Bühne |
| 6 Malersaal | 13 Schnürboden |
| 7 Galerie | |

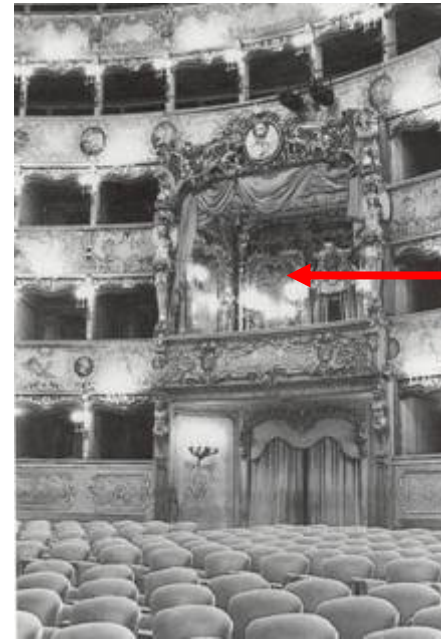


III. „Teatro La Fenice“

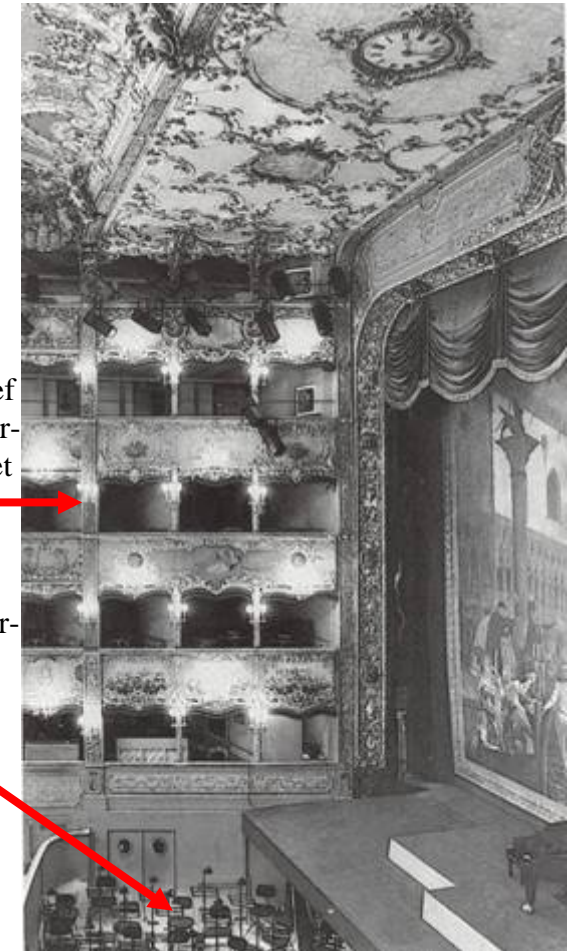
Architekturgeschichte des Theaters

4.2. Auditorium und Logen

Das Auditorium besitzt fünf Ränge, drei Logengeschosse und zwei Galerien mit insgesamt 166 Logen, die jeweils ca. 4qm groß waren. Die Raumgestaltung des **neoklassizistischen Entwurfs** weist viele Ornamente auf. Die zweigeschossige Mittelloge über dem zentralen Eingang durchbricht die Horizontalgliederung der reichdekorierten Logenbänder. Diese Kaiserloge (Palco Imperiale) maß 12 qm und wurde erst nachträglich zu Ehren des Kaisers Napoleon eingebaut. Eine weitere vertikale Zäsur bildet die kaum erkennbare, in flachem Relief durchlaufende Pilastergliederung, die ein Proszenium andeutet. Nur sehr gering lässt sich die Abgrenzung der Logen im Proszenium von den übrigen erkennen. Eine Neue Erfindung in Teatro La Fenice ist der **Orchestergraben**, der im Bereich des Proszeniums in den Paketboden vor der Bühne eingelassen wurde. Der Paketbereich in der Mitte bot Platz für 284 Gäste eine, womit das gesamte Theater im Auditorium Sitzmöglichkeiten für ca. 900 Personen vorweisen konnte.



zweigeschossige Mittelloge über zentralem Eingang durchbricht Horizontalgliederung der Logenbänder diese Kaiserloge (Palco Imperiale) maß 12 qm



vertikale Zäsur bildet kaum erkennbare, in flachem Relief durchlaufende Pilastergliederung, die Proszenium andeutet

Neuerfindung des Orchestergrabens

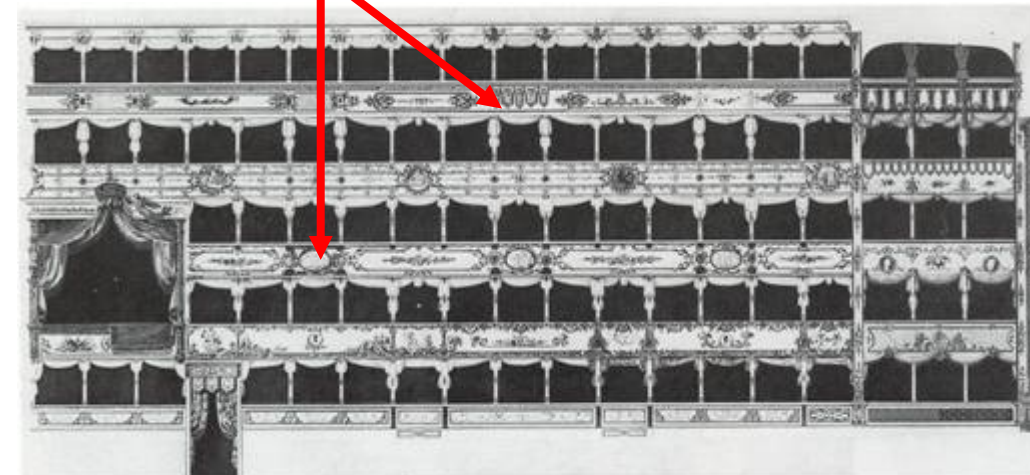


reich ornamentierte Logenreihen



reich ornamentierte Kaiserloge mit verspiegelten Wänden

fünf Ränge, drei Logengeschosse und zwei Galerien mit insgesamt 166 Logen



Blick vom Eingang ins Auditorium und auf die Bühne



III. „Teatro La Fenice“

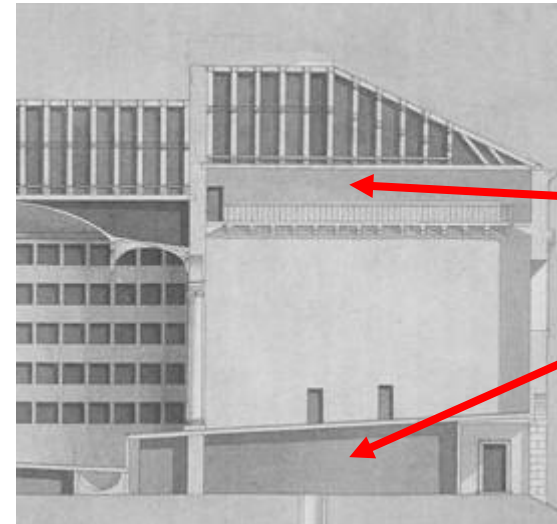
4.3. Bühnenraum

Auf Grund neuer modernisierter Bühnentechniken kann das Theater einen großen Bühnenraum vorweisen. Zur Bühne gehörte ein Bühnenturm über der Hauptbühne mit Schnürboden für die Bühnentechnik. Auch neu eingeführt wurde hier ein innovatives Beleuchtungssystem durch Gasleuchten. Der darunter liegende Bühnenbereich mit Unterbühne bot somit genügend Raum für größere Kulissenaufbauten. Die Bühne konnte hinter dem rahmenden Bühnenportal mit einem Vorhang, der 1878 von Antonio Paoletti mit einem Historiengemälde versehen wurde, vom Zuschauerraum abgetrennt werden.



altes Gemälde der Bühne mit Kulissenaufbau vor 1836

Die Aufführungen im Teatro La Fenice waren in ganz Italien hoch angesehen. Ab 1844 arbeitet Giuseppe Verdi mit dem Theater zusammen mit den Weltpremieren von „Attila“, „Rigoletto“ und „La Traviata“. Bis zur letzten Zerstörung 1996 wurden regelmäßig Theater- Opern- und Musikveranstaltungen durchgeführt, wie z.B.: 1992 „Semiramide“ von Gioacchino Rossini; 1993 „Norma“ von Vincenzo Bellini; 1985 „Il Giustino“ von Antonio Vivaldi; 1985 „St. John Passion“ von Johann Sebastian Bach; 1983 „Parsifal“ von Richard Wagner oder 1996 „Don Giovanni“ von Wolfgang Amadeus Mozart.



großen Bühnenraum mit Bühnenturm über Hauptbühne und Schnürboden für die Bühnentechnik. Der darunter liegende Bühnenbereich mit Unterbühne bot somit genügend Raum für größere Kulissenaufbauten

Bühne konnte hinter rahmenden Bühnenportal mit einem Vorhang, der 1878 von Antonio Paoletti mit einem Historiengemälde versehen wurde, vom Zuschauerraum abgetrennt werden



Fußnoten

- (1) Vespasiano Gonzaga: Territorialherr Sabbionetas, der die befestigte Siedlung zu einer idealen Fürstenresidenz nach dem Vorbild Roms ausbauen ließ; zuvor hatte er sein Ansehen durch militärische Dienste für den spanisch-habsburgischen Hof erlangt
- (2) Vincenzo Scamozzi: geb. 1552 in Vicenza gest. 1616; bedeutender italienischer Architekt als unmittelbarer Nachfolger Palladios
- (3) teatro all' antica: Theater nach antikem Vorbild, das auf archäologischen Rekonstruktionen basiert
- (4) römisches Kapitol: Die Darstellung dieser durch Michelangelo um 1540 neugestalteten Platzanlage zeigt das Regierungszentrum um den Senatorenpalast im Herzen Roms
- (5) Engelsburg: In frühchristlicher Zeit wurde sie als Grablege Kaiser Hadrians erbaut und um 1400 zur Festung und Fluchtburg der Päpste erweitert
- (6) scena tragica: Eine nach den Vorgaben Vitruvs der Tragödie angemessene Bühnendekoration: eine Prachtstraße mit vornehmer Palastarchitektur
- (7) Kaiserin Maria Theresia: Erzherzogin (seit 1740), Königin von Böhmen und Ungarn (seit 1740), geb. Wien 13.5.1717, gest. ebenda 29.11. 1780
- (8) Antonio Galli Bibiena: Familie italienischer Baumeister und Maler, tätig in ganz Europa besonders als Theaterarchitekten und Bühnengestalter. Antonio Bibiena, geb. Parma 1697 oder 1.1.1698(?), gest. Mailand 28.1. 1774, Theaterbauten in Bologna (1756-63), Siena (1751-53), Florenz und Wien
- (9) Impresario: Theaterunternehmer. Das Wort wurde im deutschen in der zweiten Hälfte des 18. Jh., als feste Theater in den Großstädten entstanden, aus dem italienischem entlehnt. Mit der zweiten Hälfte des 19. Jh. erfährt das Wort Impresario einen Bedeutungswandel und wird vorwiegend zur Bezeichnung des Geschäftsführers reisender Virtuosen oder künstlerischer Ensembles gebraucht.
- (10) Vergil: selten Virgil, eigentlich Publius Vergilius Maro, römischer Dichter, geb. Andes (heute Pietole, bei Mantua) 15.10. 70 v.Chr., gest. Brundisium (heute Brindisi) 21.9. 19 v.Chr. Aus bäuerlichem Milieu stammend, kam Vergil zwischen 55 und 50 nach Rom, wo er dem Kreis der Neoteriker nahe stand und sich mit Rhetorik, Medizin und Astronomie beschäftigte. Vergil galt von der römischen Kaiserzeit bis zum Barock als höchster Maßstab für Dichtung überhaupt.
- (11) Pietro Pomponazzo: Mantuanischer Philosoph
- (12) Giovanni Antonio Selva: geb. 1751, gest. 1819. Führender Architekt des barocken Klassizismus in Venedig.

Quellenangaben:

- Albrecht Siegfried: „Teatro – Eine Reise zu den oberitalienischen Theatern des 16.-19. Jahrhunderts“; 1991 Marburg
- Confurius Gerrit: „Sabbioneta – oder die schönste Kunst der Stadtgründung“; 1984 München
- Grötz Susanne: „Sabbioneta – Die Selbstinszenierung eines Herrschers“; 1993 Marburg
- Quecke Ursula: „Das Teatro Scientifico in Mantua – Architektur und Funktion eines oberitalienischen Akademietheaters des 18. Jahrhunderts“; 1997 Frankfurt am Main
- Rothgordt Kay: „Das Teatro Scientifico der königlichen Akademie Virfiliana in Mantua und seine theatergeschichtliche Bedeutung“; 1963 Hannover
- Hannemann Beate: „Im Zeichen der Sonne – Geschichte und Repertoire des Opernhauses La Fenice von seiner Gründung bis zum Wiener Kongreß“; 1996 Frankfurt am Main
- Eisele Johann: „Grand Teatro La Fenice, Venezia“; 1997 Darmstadt
- Romanelli Arici: „Gran Teatro – La Fenice“; 1997 Padova
- Flemming John: „Lexikon der Weltarchitektur“; 1992 München